

Hauptstadtregion Schweiz: Eine qualitative Analyse des Wertschöpfungssystems eines Politzentrums

Projekt U1 „Wertschöpfungssystem“ im Auftrag
des Vereins Hauptstadtregion Schweiz

Prof. Dr. Heike Mayer
Fabian Bauer

Assistenz:
Andrea Keller
Janina Keller

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Ergebnisse	4
Zentrale Fragestellung	4
Methoden.....	4
Ergebnisse der Fokusgruppen	4
1. Ausgangslage	8
2. Methodik.....	8
2.1 Definition, Zusammensetzung und Durchführung der Fokusgruppen	10
2.2 Auswahl der Fokusgruppenteilnehmer	11
2.3 Auswahl der Firmen	14
2.4 Limitationen	14
3. Bedeutungsgewinn von Hauptstädten	15
4. Ergebnisse der Fokusgruppen.....	20
4.1 FG 1: Verwaltungsnahе Dienstleistungen	20
4.1.1 Wertschöpfungssystem.....	21
4.1.2 Definition Politzentrum	21
4.1.3 Nähe und Distanz zum Politzentrum	21
4.2 FG 2: Verbände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen und NGOs	22
4.2.1 Wertschöpfungssystem.....	23
4.2.2 Definition Politzentrum.....	23
4.2.3 Nähe und Distanz zum Politzentrum	24
4.3 FG 3: Informatik- und Telekommunikationsbranche	25
4.3.1 Wertschöpfungssystem.....	25
4.3.2 Definition Politzentrum.....	26
4.3.3 Nähe und Distanz zum Politzentrum	27
5. Standortfaktoren.....	32
6. Netzwerk Schweiz.....	32
7. Herausforderungen, Chancen und Möglichkeiten	34
7.1 FG 1: Verwaltungsnahе Dienstleistungen	34

7.2	FG 2: Verbände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen, NGOs	35
7.3	FG 3: Informatik- und Telekommunikationsbranche	38
8.	Handlungsempfehlungen	39
9.	Forschungsbedarf	41
	Annex	42
	Teilnehmerliste Fokusgruppen	43
	Fragenprotokolle der Fokusgruppen	44
	FG 1: Kognitive Karten.....	50
	FG 2: Kognitive Karten.....	59
	FG 3: Kognitive Karten.....	68
	Literatur zum Thema Hauptstädte & Fokusgruppen.....	74

Zusammenfassung der Ergebnisse

Zentrale Fragestellung

Für dieses Work Package wurden anhand von drei Fokusgruppen Hauptstadtfunktionen und deren Beitrag zur Wertschöpfung eines Politzentrums analysiert. Dabei standen folgende Fragen im Zentrum der Analyse:

- Welche konkreten Funktionen und Potenziale hat die Hauptstadtregion Schweiz?
- Welche Funktionen und Potenziale lösen die Interaktionen zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft aus und wie können diese Funktionen qualitativ erfasst werden?

Methoden

Ende Juni/Anfang Juli 2011 wurden drei Fokusgruppen (FG) mit Vertretern der folgenden Sektoren durchgeführt (siehe auch S. 9):

1. Verwaltungsnahe Dienstleistungen (FG 1)
2. Verbände, Lobby-Büros, zwischenstaatliche Organisationen, NGOs (FG 2)
3. Informatik und Telekommunikation (FG 3)

In den Fokusgruppen wurden die folgenden vier Themenbereiche diskutiert:

- Rolle und Funktion der Hauptstadtregion Schweiz als Polit- und Verwaltungszentrum und als wirtschaftlicher Standort für den Sektor
- Beschreibung der Akteure und deren Interaktionen im Wertschöpfungssystem Hauptstadtregion Schweiz
- Standortfaktoren und Standortanforderungen aus Sicht des Sektors
- Sektorspezifische Handlungsempfehlungen für den Verein Hauptstadtregion Schweiz

Ergebnisse der Fokusgruppen

Die drei untersuchten Wirtschaftssektoren erfüllen zentrale Funktionen des Wertschöpfungssystems eines Politzentrums. Die Bundesverwaltung ist auf die Branche verwaltungsnahe Dienstleistungen wegen Ressourcen- und Zeitmangel, fehlendem Know-How sowie aus Legitimitätsgründen angewiesen. Die Branche der Lobby-Büros, Verbände, zwischenstaatlichen Organisationen und NGOs nimmt eine Vermittlerrolle zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesell-

schaft ein. Die Informatik- und Telekommunikationsbranche spezialisiert sich in technologieintensive Produkte und Dienstleistungen und beliefert nicht nur die Verwaltung sondern auch die regierungsnahen Betriebe.

Die drei Sektoren unterscheiden sich allerdings im Hinblick auf die Notwendigkeit der Nähe zur Politik und Verwaltung. Die verwaltungsnahen Dienstleistungen sind auf eine situative Nähe zu den Auftraggebern (v.a. die Bundesverwaltung) angewiesen. Diese Nähe wird durch vorab geplante Sitzungen und Workshops, die meistens in der Hauptstadt stattfinden, hergestellt. Die Firmen müssen nicht in Bern ansässig sein und können auch aus der Distanz ihren Aufgaben nachkommen. Viele Aufträge in dieser Branche werden mit variablen Projektpartnern aus der ganzen Schweiz erfüllt. Für Verbände, Lobby-Büros und NGOs ist die Nähe zur Politik (und sekundär zur Verwaltung) absolut entscheidend. Wichtig sind zufällige Interaktionen, über die Netzwerke und Kontakte aufgebaut werden. Allerdings arbeiten Teile dieses Sektors auch eng mit den Medien und Verbänden in Zürich zusammen und haben in Bern nur eine kleine Zweigstelle. Für die Informatik- und Telekommunikationsbranche ist die Nähe zu den Auftraggebern, zu Partnern und Konkurrenten und zu den Bildungs- und Forschungsinstitutionen wichtig. Obwohl die Hauptstadtregion Schweiz ein etabliertes Netzwerk an Informatik- und Telekommunikationsfirmen vorweisen kann, fehlen diesem Sektor wichtige Partner, Zulieferer, Konkurrenten und Ausbildungsinstitutionen, die ihren Standort ebenfalls in der Region haben.

Die Branche der **verwaltungsnahen Dienstleistungen** weist ein gewisses Wachstum auf, sie ist allerdings keine Boom-Branche und stark vom Budgetierungsprozess des öffentlichen Sektors abhängig. Deshalb können von dieser Branche keine starken Wachstumsimpulse erwartet werden. Es besteht allerdings ein wachsendes Interesse an Informationsbeschaffung und Beratungsleistungen und somit erfüllt diese Branche zentrale Hauptstadtfunktionen. Die Branche sieht die Hauptstadt als Zentrum des Politik- und Verwaltungsgeschehens. Aufträge aus der Bundesverwaltung sind nicht nur wirtschaftlich von Interesse, sie stellen für die Firmen auch ein interessantes und spannendes Tätigkeitsfeld dar. Wirtschaftsförderungspolitik für diesen Sektor sollte auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen fokussieren. Insbesondere sollten Aktivitäten wie z.B. die Stärkung des Images der Hauptstadtregion und der Ausbau des Standorts als Tagungs- und Kongressstadt in Betracht gezogen werden.

Verbände, Lobby-Büros, zwischenstaatliche Organisationen und NGOs stellen eine wachsende Branche dar, die – zum Teil – auf einen zentralen Standort in Bern angewiesen ist. Die Nähe zum Bundeshaus und zu den Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung ist wichtig für die Vermittlerrolle dieses Sektors, denn das Politzentrum ist die „Bühne“, „Drehscheibe“, „Schnittstelle“, „Nukleus der Zivilgesellschaft“, in dem wichtige Entscheidungen vorgespurt und getroffen wer-

den. Allerdings sind viele wichtige Organisationen wie z.B. Verbände, NGOs, Medien nicht in Bern angesiedelt und können auch aus der Distanz (z.B. von Zürich oder Basel aus) in Bern arbeiten. Dieser Sektor sieht die Hauptstadt als Ort, an dem man sporadisch, insbesondere während den Sessionen, sein sollte, aber nicht immer unbedingt sein muss (man könnte für diesen Sektor auch vom „nice to be here“ anstatt „must be here“ sprechen). Deshalb muss Bern etwas bieten, damit sich die Organisationen, die derzeit noch nicht hier angesiedelt sind, auch hier niederlassen. Die Hauptstadt muss zu dem zentralen Ort werden, an dem Lobbyisten, NGO-Vertreter und Verbände sein müssen damit sie ihren Aufgaben nachkommen können. Zentrale, gut erreichbare Treffpunkte, die zufällige Interaktionen fördern, müssen zur Verfügung stehen und die Hauptstadt muss zu dem Ort werden, an dem Events stattfinden (auch ausserhalb der Sessionen), die man nicht verpassen darf. Des Weiteren sollte die Hauptstadtregion den zentralen Standort Hauptstadt attraktiver machen, damit diejenigen Institutionen und Organisationen, die in Bern eine Zweigstelle haben, ihre bereits bestehende Präsenz ausbauen.

Die **Informatik- und Telekommunikationsbranche** profitiert von der zunehmenden Bedeutung technologieintensiver Produkte und Dienstleistungen nicht nur in der öffentlichen Verwaltung sondern auch in den regierungsnahen Betrieben. Die Fokusgruppe war der Meinung, dass die regierungsnahen Betriebe wie z.B. die Post, SBB, Swisscom als Wirtschaftsakteure unterschätzt werden. Sie stellen wichtige Ankerorganisationen dar, die selbst innovativ sind und an Firmen in dieser Branche Aufträge vergeben. Die Beschaffungspraxis der öffentlichen Verwaltung ist von zentraler Bedeutung für diese Branche und grosse Aufträge unterliegen den strikten Regeln des öffentlichen Beschaffungswesens. Obwohl die Firmen in dieser Branche zu einem etablierten Netzwerk gehören, fehlen der Region wichtige Zulieferer, Partner und Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen. Aus Sicht dieser Branche verfügt die Hauptstadtregion über zentrale Kompetenzen und Stärken in innovativen Bereichen wie z.B. Logistik, Telekommunikation, e-Government, etc., die ausgebaut und gestärkt werden müssen. Die Hauptstadtregion sollte aufbauend auf den bestehenden Kompetenzen und Netzwerken (z.B. gemeinsam mit den Clusterorganisationen) diese Branche stärken, indem sie die Ansiedlung neuer Firmen unterstützt, Entrepreneurship fördert und eine aktive Innovations- und Technologiepolitik betreibt.

Die Fokusgruppenteilnehmer waren sich über eine Vielzahl **von positiven und negativen Standortfaktoren** einig: Bern ist innerhalb der Schweiz sehr gut erschlossen. Die Lebensqualität wurde von allen Gruppen für die gesamte Hauptstadtregion als sehr hoch eingeschätzt. FG 1 und FG 2 waren sich auch über die gut ausgebildeten Arbeitskräfte, die in Bern zur Verfügung stehen, einig. FG 1 sieht auch in der Nähe zum frankophonen Sprachraum einen Vorteil für die Hauptstadtregion da diese eine „Brücke“ oder ein „Tor“ zur Westschweiz ist. FG 3 (Informatik und Telekommunikation) sah im Fachkräftemangel einen entscheidenden Standortnachteil. In allen drei Fokusgruppen

wurde die hohe Steuerbelastung für natürliche Personen in Bern als Standortnachteil genannt. Des Weiteren beklagten sich die Fokusgruppenteilnehmer über das träge Image von Bern. FG 3 sah auch in der fehlenden Dynamik neuer Unternehmensgründungen einen Standortnachteil.

Netzwerk Schweiz: Die Teilnehmer aller Fokusgruppen waren sich einig, dass viele wertschöpfende Hauptstadtfunktionen über die ganze Schweiz verteilt sind. Dies entspricht der polyzentralen Entwicklung der metropolitanen Schweiz. Die Bundesstadt Bern fungiert allerdings als zentrale Drehscheibe oder Schnittstelle für das Zusammenspiel von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft. Berns zentrale Lage innerhalb der Schweiz ist ideal für Sitzungen und Zusammenkünfte. Die Arbeit über Distanz wird durch die Erreichbarkeit Berns erleichtert. Wichtige Hauptstadtfunktionen (z.B. Medien, Forschungs- und Bildungseinrichtungen wie z.B. die ETH und die EPFL, Verbände, etc.) sind nicht in der Bundesstadt angesiedelt, sondern in anderen Metropolitanräumen. Bern bündelt zwar viele Hauptstadtfunktionen (vor allem hinsichtlich den Interaktionen zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft), die Hauptstadt stellt aber auch funktionale Verknüpfungen zu anderen Metropolräumen her indem viele Firmen, die mit dem Bund zusammenarbeiten schweizweit aktiv sind, aber nicht unbedingt in der Hauptstadtregion auch angesiedelt sind.

Die Fokusgruppenteilnehmer waren sich über die **Herausforderungen**, denen sich die Hauptstadtregion Schweiz gegenüber sieht, einig. Es wurde grosse Skepsis gegenüber der geographischen Ausprägung der Hauptstadtregion, vor allem im Hinblick auf die räumliche Verteilung der Hauptstadtfunktionen, geäußert. Aus Sicht der Teilnehmer, ist der funktionale Raum des Wertschöpfungssystems aller drei Sektoren auf die Hauptstadt beschränkt. Funktionale Verknüpfungen bestehen, allerdings sind diese auf die anderen Metropolitanräume Zürich, Basel und Genf fokussiert. Die Teilräume der Hauptstadtregion (Biel, Thun, etc.) werden als von der Hauptstadtfunktion unabhängige Wirtschaftssysteme gesehen. Der Verein Hauptstadtregion und dessen geographische Ausprägung werden als zufällige Gebilde, die nicht organisch gewachsen sind, wahrgenommen. Die Fokusgruppenteilnehmer sahen darin eine Gefahr für den Zusammenhalt der Region und erinnerten an vorangegangene Versuche, die Region zu einen (Stichwort Espace Mittelland). Die FG 1 forderte des Weiteren die aktive Einbeziehung der Wirtschaft im Verein Hauptstadtregion Schweiz. Die **Möglichkeiten** werden vor allem in der besseren Vermarktung und Imagepflege der Hauptstadtregion gesehen. Des Weiteren wird die Pflege einer regionalen Identität und die Einbindung der Zivilgesellschaft (inklusive der Wirtschaft) als wichtig erachtet. FG 2 sieht in der Anlockung wichtiger Hauptstadtfunktionen nach Bern eine Herausforderung, während die FG 3 die Herausforderung in der Sicherung der Präsenz diverser bundesnaher Betriebe und wichtiger Bundesämter in der Region sieht.

1. Ausgangslage

Dieser Teilbericht präsentiert die Ergebnisse der qualitativen Studie des Projekts „Wertschöpfungssystem Politzentrum“. Anhand von drei Fokusgruppen wurden die Hauptstadtfunktionen und deren Beitrag zur Wertschöpfung analysiert. Dabei standen folgende Fragen im Zentrum der Analyse:

- Welche konkreten Funktionen und Potenziale hat die Hauptstadtregion Schweiz?
- Welche Funktionen und Potenziale lösen die Interaktionen zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft aus und wie können diese Funktionen qualitativ erfasst werden?

2. Methodik

Neben der quantitativen Analyse der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Hauptstadtfunktion in zwei Teilräumen (siehe Work Package 2) wurde für diesen Teil des Projekts eine qualitative Studie anhand von drei Fokusgruppen mit Vertretern aus der Wirtschaft und des öffentlichen Sektors durchgeführt.

Fokusgruppen sind ein anerkanntes Instrument der qualitativen Sozialforschung und sie stellen moderierte Diskussionen mit 5 bis 15 Teilnehmenden dar, die zwischen 1,5 bis 2 Stunden dauern.¹ Der Vorteil dieser Methode besteht darin, dass relationale Zusammenhänge wie sie für ein ökonomisches Wertschöpfungssystem typisch sind, nur durch eine Gruppendiskussion erhebbar sind. Des Weiteren eignen sich Fokusgruppen für unsere Forschungsfragen besonders, da in den Gruppen das interpretative Aushandeln der Bedeutung der Vernetzung und Funktionen der Hauptstadtregion als ökonomisches System im Mittelpunkt steht. Fokusgruppen bieten des Weiteren die Möglichkeit zur Validierung von Einzelmeinungen und sie sind ideal für die Untersuchung von unbekanntem oder wenig untersuchten Themen. Die Nachteile dieser Methode lassen sich wie folgt zusammenfassen: Im Vergleich zu Einzelinterviews lassen Fokusgruppen eine weniger detaillierte Diskussion zu. Des Weiteren darf die Gruppendynamik nicht unterschätzt werden, denn soziale Normen und Erwartungen können die Fokusgruppenteilnehmenden beeinflussen. Trotz dieser Nachteile bieten Fokusgruppen die Möglichkeit, komplexe wirtschaftsgeographische Zusammenhänge zu beleuchten und Rückschlüsse auf die Entwicklung einzelner Sektoren und Branchen zu ziehen. Zudem ermöglichen sie die partizipative Entwicklung von Strategien bzw. Handlungsempfehlungen zu praxisorientierten Themen.

¹ Für weiterführende Literatur zu Fokusgruppen siehe Morgan (1997), Mayring (2002), Greenbaum (1998) Flick et al. (2008) und Friedrichs (1990).

Wir entschieden uns für die Durchführung von drei Fokusgruppen mit Vertretern aus Wirtschaftssektoren, die zentral sind im Wertschöpfungssystem eines Politzentrums. Bei der Auswahl der Sektoren stützten wir uns auf eine Studie von Infras aus dem Jahr 2009 und wählten diese entsprechend ihrer Bedeutung aus.² Bei den drei FG handelt es sich um folgende Branchen:

FG 1: Verwaltungsnahe Dienstleistungen (z.B. Forschung, Beratung, Kommunikation, etc.)

FG 2: Verbände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen, und NGOs

FG 3: Informatik und Telekommunikation (ICT)

In den Fokusgruppen wurden die folgenden vier Themenbereiche diskutiert:

- Rolle und Funktion der Hauptstadtregion Schweiz als Polit- und Verwaltungszentrum und als wirtschaftlicher Standort für den Sektor
- Beschreibung der Akteure und deren Interaktionen im Wertschöpfungssystem Hauptstadtregion Schweiz
- Standortfaktoren und Standortanforderungen aus Sicht des Sektors
- Sektorspezifische Handlungsempfehlungen für den Verein Hauptstadtregion Schweiz

Zusätzlich zur Fokusgruppendifkussion verteilten wir Fragebögen an die Teilnehmenden, in denen wir Fragen zu Thesen über die Bedeutung von Hauptstädten prüften (siehe Kapitel 3 und 8). Des Weiteren involvierten wir die Teilnehmenden in eine Übung über die geographische Verteilung der Hauptstadtfunktionen, bei der sie kognitive Karten zeichnen konnten (siehe Kapitel 6). Neben diesen Übungen und den Diskussionen, boten die Fokusgruppen auch eine Plattform für die Vernetzung der Wirtschaftsvertreter mit dem Verein Hauptstadtregion und erfüllten somit den partizipativen Anspruch der Studie.

Alle Fokusgruppendifkussionen wurden wortwörtlich transkribiert und vom Projektteam analysiert. Die Analyse beinhaltete in einem ersten Schritt die Entwicklung von Auswertungskategorien. Dabei wurden die Diskussionen mehrmals von zwei Personen gelesen und Kategorien wurden erstellt, anhand deren die Transkripte in einem zweiten Schritt kodiert wurden. Die Kodierung wurde mit dem Software-Programm MaxQData vorgenommen, welches die anschliessende Auswertung der relevanten Interviewpassagen erleichterte. In einem dritten Schritt wurde für jede Fokusgruppe die Aussagen anhand der Kategorien analysiert, interpretiert und mit den anderen Fokusgruppen verglichen.

² Infras (2009) *Hauptstadtregion Bern – Raumkonzept Schweiz: Argumentarien für die Städte*. Schlussbericht. Bern/Zürich. S. 30.

2.1 Definition, Zusammensetzung und Durchführung der Fokusgruppen

Die Fokusgruppen wurden vorab definiert und anhand von bestimmten aktueursspezifischen Kriterien zusammengestellt (siehe auch Tabelle 1). Folgende Annahmen bestimmten die Auswahl der drei Branchen: Die Rolle der verwaltungsnahen Dienstleistungen nahmen in den vergangenen Jahren im Zuge der Privatisierung und des Outsourcings von Kernaufgaben der Öffentlichen Verwaltung zu. Lobby-Büros, Verbände, NGOs, etc. spielen vermehrt eine wichtige Rolle im Wertschöpfungssystem eines Politzentrums.³ Die ICT-Branche gilt inzwischen als grösster Auftragnehmer für externe Mandaten und Aufträge, die der Bund vergibt.⁴ Wir gingen davon aus, dass diese Branchen sich in den Standortfaktoren und Anforderungen unterscheiden und das Wertschöpfungssystem Politzentrum sehr unterschiedlich ausgestalten.

Der Erfolg einer Fokusgruppe hängt wesentlich von der Rekrutierung der richtigen Teilnehmer ab. Eine sinnvolle Gruppengrösse liegt idealerweise bei 5 bis 15 Teilnehmer. Mit jeweils 8 bzw. 5 Teilnehmern konnten wir eine gute bis sehr gute Partizipation sichern. Jede Gruppe entwickelte eine angenehme und offene Gesprächsatmosphäre, in der jeder Teilnehmer zu Wort kommen konnte. Die Fokusgruppen wurden an einem neutralen Ort, dem Haus der Universität in Bern, durchgeführt und von Prof. Heike Mayer moderiert. Vertreter des Vereins Hauptstadtregion Schweiz nahmen an den Fokusgruppengesprächen nicht teil. Sie wurden allerdings zum anschliessenden Apéro eingeladen.

³ Siehe auch die Studie von Gerhard (2007) zur Rolle dieser Gruppe im Politzentrum Washington D.C.

⁴ Siehe auch Studie der Parlamentarischen Verwaltungskontrolle (2006) zum Expertenbeizug in der Bundesverwaltung.

Tabelle 1: Definition der Fokusgruppen

	Fokusgruppe 1: Ver- waltungsnahе Dienst- leistungen	Fokusgruppe 2: Ver- bände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen, NGOs	Fokusgruppe 3: Informatik und Tele- kommunikation
Definition	<p>Unter verwaltungsnahen Dienstleistungen versteht man Dienste, die im Auftrag der Politik oder Verwaltung durch private Firmen erbracht werden.</p> <p>Dazu gehören Aufträge, welche die Verwaltung nicht vollumfänglich selber leisten kann oder will. Dazu gehören Aufträge wie z.B. Politikberatung oder Vollzugsaufgaben.</p> <p>Ausgeschlossen sind Routinetätigkeiten wie z.B. Unterhaltsarbeiten an einem Gebäude oder der Betrieb einer Kantine.</p>	<p>Diese Gruppe vereint Firmen und Organisationen, die die politischen Entscheidungen beeinflussen und mitgestalten.</p> <p>Verbände vertreten spezielle Interessen ihrer Mitglieder. Lobby-Büros professionalisieren die Interessensvertretung in Politik und Gesellschaft. In zwischenstaatlichen Organisationen sind Staaten vertreten, die zu bestimmten Themen zusammenarbeiten. Nichtregierungsorganisationen vertreten bestimmte Interessen und sind nicht durch ein öffentliches Mandat legitimiert.</p>	<p>Diese Gruppe vereint Firmen, die technologieintensive Produkte und Technologien entwickeln und liefern. Sie unterscheidet sich von FG 1 da sie nicht nur Wissen in Form von Studien, Beratung, etc. vermittelt.</p> <p>Diese Fokusgruppe umfasst einerseits Firmen, die Technologien und Produkte an die Verwaltung liefern und andererseits Firmen, die aus den ehemaligen Regiebetrieben entstanden sind (sog. Spinoffs).</p> <p>Regiebetriebe gehören auch zu dieser Gruppe.</p>
Durchführung	6. Juli 2011	28. Juni 2011	29. Juni 2011
Anzahl Einladungen	18	20	16
Anzahl Teilnehmer	8	8	5

2.2 Auswahl der Fokusgruppenteilnehmer

Um das Wertschöpfungssystem eines Politzentrums möglichst gut darzustellen, wurden Anforderungen an die Auswahl der Teilnehmer bezüglich Geographie (Standorte der Firma), Firmentyp und Funktion der Person innerhalb der Unternehmung aufgestellt. Die Anforderung an die Funktion der Person innerhalb der Firma wurde für alle drei Gruppen gleichermassen aufgestellt: Die Person muss in einer leitenden Position im Tagesgeschäft sein (je höher im Kader, desto besser). Verwaltungsräte waren nicht die Zielgruppe. Falls die Person ausserhalb der Firma in weiteren relevanten Organisationen (Bsp. Clusterorganisationen) Mitglied ist, war dies aufgrund der Vernetzung der Person von zusätzlichem Interesse.

Die folgenden Tabellen stellen die Zusammensetzung der Fokusgruppen anhand der Kriterien, die wir aufgestellt haben dar. Wir legten minimale Zielwerte fest; in den meisten Fällen konnten wir diese Zielwerte erreichen. In den folgenden Tabellen gibt es teilweise innerhalb der Kategorien Überlappungen und Mehrfachzählungen sind möglich. Zudem wurden bei den Standorten auch Zweigniederlassungen gezählt.

Tabelle 2: Zusammensetzung Fokusgruppe 1

Standort(e)	Anzahl Niederlassungen der Vertreter (Minimaler Zielwert in Klammer)
Kanton Bern	8 (2)
Kanton Freiburg	1 (1)
Kanton Neuenburg	1 (1)
Kanton Solothurn	- (1)
Kanton Wallis	2 (1)
Ausserhalb Hauptstadtregion	5 (1)
Mehrere Standorte (in- und ausserhalb der HSR)	6 (2)

Die Firmen, deren Vertreter in der Fokusgruppe 1 interviewt wurden, haben Niederlassungen in allen Teilräumen der Hauptstadtregion, ausser im Kanton Solothurn. Ein Vertreter wohnt jedoch im Kanton Solothurn und hat diese Teilregion in die Diskussion einbezogen. Sechs Firmen haben mehrere Standorte, auch ausserhalb der Hauptstadtregion. Dadurch war die „Aussensicht“ gewährleistet.

Neben der geographischen Verteilung wurden weitere Attribute berücksichtigt, wie Tabelle 3 zeigt.

Tabelle 3: Weitere Attribute der FG 1

Attribut	Anzahl Vertreter (Minimaler Zielwert in Klammer)
Beratung der öffentlichen Verwaltung – Marktleader	1 (2)
Beratung der öffentlichen Verwaltung	6 (2)
Vollzugsaufgaben für die öffentliche Verwaltung	1 (1)
Etablierte Firma ohne Aufträge vom Bund (nur Kanton und Gemeinden)	- (1)
Aufträge in der Romandie und der Deutschschweiz	2 (1)
Bundesverwaltung (Auftraggeber)	1 (1)

Auch hier konnte die gewünschte Zusammensetzung praktisch vollständig erreicht werden. Es konnte nur ein „Marktleader“ rekrutiert werden, wobei hier der Zielwert zu optimistisch gewählt wurde, da als Marktleader Grossunternehmen gemeint sind, von denen es in dieser Branche nicht

viele gibt. Die Kategorie „etablierte Firma ohne Aufträge vom Bund“ erwies sich als problematisch, da es sehr schwierig ist solche Firmen zu finden. Durch die transparente Auftragsvergabe haben Firmen aus der ganzen Schweiz die Möglichkeit, Aufträge zu erhalten. Die Bundesverwaltung wurde indirekt durch die parlamentarische Verwaltungskontrolle (PVK) vertreten, die zur Parlamentsverwaltung gehört. Die PVK hat einen guten Überblick über die Bundesverwaltung und vergibt selbst externe Mandate. Ein Fokusgruppenteilnehmer ist im Vorstand des Consulting Clusters und ein weiterer Teilnehmer im Vorstand der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft vertreten.

Tabelle 4: Zusammensetzung Fokusgruppe 2

Standort(e)	Anzahl Niederlassungen der Vertreter (Minimaler Zielwert in Klammer)
Kanton Bern	7 (2)
Kanton Freiburg	- (1)
Kanton Neuenburg	- (1)
Kanton Solothurn	- (1)
Kanton Wallis	1 (1)
Ausserhalb Hauptstadtregion	5 (1)
Mehrere Standorte (in- und ausserhalb der HSR)	5 (2)

Die gewünschte Zusammensetzung gemäss geographischer Verteilung konnte nicht erreicht werden, da sich diese Fokusgruppe sehr stark auf die Stadt Bern und die weiteren Grosstädte der Schweiz konzentriert.

Tabelle 5: Weitere Attribute der FG 2

Attribut	Anzahl Vertreter (Minimaler Zielwert in Klammer)
International tätige Organisation	1 (1)
Nationaler Verband	1 (1)
Verbandsmanagement	4 (1)
Nichtregierungsorganisation	- (1)
Lobby-Büro	4 (2)
Lobbyist von Grossunternehmen	- (1)
Komplettes Kommunikationsangebot	2 (1)

In der Fokusgruppe 2 waren die Lobby-Büros und das Verbandsmanagement sehr gut vertreten. Leider mussten die eingeladene NGO sowie der Lobbyvertreter einer Grossfirma relativ kurzfristig absagen.

Für die Fokusgruppe 3 wurden keine Zielwerte bezüglich räumlicher Verteilung aufgestellt, da davon ausgegangen wurde, dass es für die ICT nicht einen einzigen zentralen Akteur in der Schweiz gibt. Deshalb wurde die Auswahl der Akteure aufgrund der Funktionen innerhalb des Wertschöpfungssystems definiert. Grundvoraussetzung für eine Teilnahme war jedoch, dass die Firma innerhalb der HSR tätig ist.

Tabelle 6: Attribute der FG 3

Attribut	Anzahl Vertreter (Minimaler Zielwert in Klammer)
Bundesverwaltung	1 (1)
Bundesnahe Betriebe	2 (3)
Grösste Zulieferer (Anzahl Mitarbeiter und Umsatz)	- (2)
Spezialisierung auf die öffentliche Verwaltung	1 (2)
Weitere ICT Firmen	1 (offen)

Die Rekrutierung von Fokusgruppenteilnehmer für die ICT Branche erwies sich schwieriger als bei den anderen beiden Fokusgruppen. Die Zielwerte konnten nicht erreicht werden und trotzdem war aus jedem Bereich ein Teilnehmer vertreten ausser bei den grossen Zulieferern.

2.3 Auswahl der Firmen

Die Firmen wurden mit Hilfe von Mitgliedern der Steuerungsgruppe sowie weiteren „Gatekeepern“ wie Vertreter von Clustern ausgewählt und eingeladen. Parallel dazu wurden weitere Firmen durch Online-Recherche in Verbandsverzeichnissen etc. recherchiert.

2.4 Limitationen

Die französischsprachige Schweiz war in den Fokusgruppen untervertreten. Die Problematik liegt darin, dass Fokusgruppen nicht zweisprachig durchgeführt werden können, weil die Teilnehmer aufeinander eingehen sollten. Mehrere beteiligte Firmen, sind jedoch auch in der Romandie geschäftstätig und konnten Inputs bezüglich Interaktionen zwischen den zwei Sprachräumen liefern. Damit das Wertschöpfungssystem für die Romandie besser dargestellt werden kann, müssten frankophone Fokusgruppen durchgeführt werden. Allerdings schränkten uns die Ressourcen, die für diese Grobanalyse zur Verfügung standen, ein.

In der Fokusgruppe 2 fehlen umfassende Schilderungen über die Arbeitsweise von Lobbyisten, die direkt von einer Firma angestellt sind sowie auch von NGOs. Manche Vertreter haben Aufträge von

NGOs und kannten auch Strategien von diesen. Für umfassende Resultate müssten noch Einzelinterviews durchgeführt werden.

In der Fokusgruppe 3 war die Telekommunikationsbranche weniger stark als die Informatik vertreten. In der Diskussion gab es jedoch keine Anzeichen, dass sich die Sektoren bezüglich des Wertschöpfungssystems grundlegend unterscheiden.

3. Bedeutungsgewinn von Hauptstädten

Das Politzentrum als Wertschöpfungssystem hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen, da sich die Beziehungen zwischen den nationalstaatlichen Institutionen und den privaten Akteuren grundlegend verändert haben. Dies wird durch die folgenden Thesen, die wir im Rahmen dieses Forschungsprojekts entwickelt haben, verdeutlicht:

- **These 1:** Die Globalisierung und Internationalisierung ökonomischer und politischer Entscheidungsprozesse verleiht Hauptstädten eine neue Wichtigkeit. Sie fungieren zwar nicht als Kommandoposten einer global vernetzten Weltwirtschaft (diese Funktion bleibt Städten wie New York oder London vorbehalten), sondern als Schaltzentralen für die nationalstaatliche Regulierung dieser Wirtschaft. Moderne Theorien der Globalisierung und Stadtentwicklung wie z.B. die Theorie der Global City oder die Theorien der Metropolregionen, vernachlässigen diesen Aspekt, da sie ökonomische Funktionen überbewerten und den politischen Funktionen zu wenig Gewicht gegeben wird. Politische Steuerung und Regulierung ist aber unerlässlich und geschieht keinesfalls in einem Vakuum sondern ist räumlich über Beziehungen zwischen politischen und ökonomischen Akteuren in den Hauptstädten verankert.
- **These 2:** Die Finanz-/Kapitalmarktkrise verleiht der politischen Funktion von Hauptstädten mehr Gewicht, da nationalstaatliche Einrichtungen und Aufsichtsbehörden (z.B. Finma) eine wichtigere Rolle spielen. Dies steht im Gegensatz zu den vergangenen Jahren, in denen neoliberale Tendenzen und Deregulierung die Politik unwichtiger gemacht haben. Hauptstädte sind strategische Standorte, an denen Akzente gesetzt werden und in denen die Weichen gestellt werden, die nicht nur die Politik sondern zentrale Wirtschaftssektoren wie z.B. die Finanz- oder Pharmaindustrie betreffen.
- **These 3:** Politik- und Verwaltungsprozesse, aber auch die Governance von nationalstaatlichen Geschicken werden immer komplexer und Experten (aus der Privatwirtschaft) werden vermehrt als wichtige Partner in die politische Entscheidungsfindung und Ausführung ein-

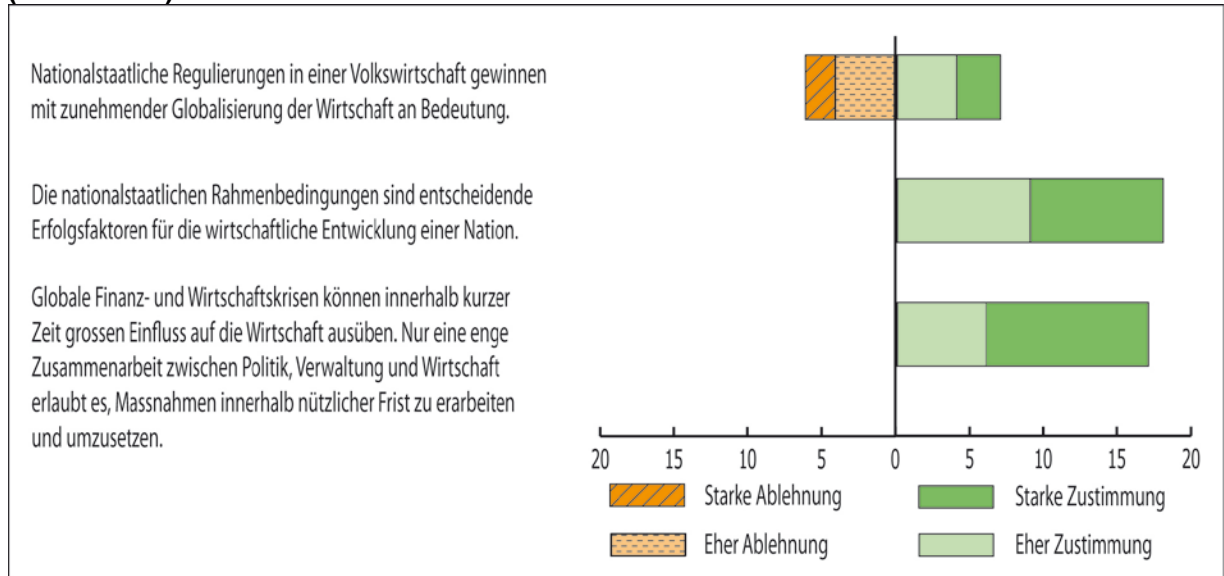
bezogen. Experten, die mit der Politik und Verwaltung zusammenarbeiten, sind auf Kommunikation zwischen den Akteuren angewiesen. Auch deshalb ist eine Hauptstadt attraktiv da komplexe Zusammenhänge und Wissen ohne Reibungsverluste vermittelt und weitergeben werden können.

- **These 4:** Hauptstädte spielen eine wichtige Rolle im nationalen Städtenetz weil sie die Rolle von sogenannten „nationalen Informationsposten und -maklern“ („national information brokers“⁵) einnehmen. Dadurch bestimmen sie die politischen, ökonomischen sowie finanziellen Geschehnisse eines Landes und fungieren deshalb als kritische Stützpunkte eines Landes.

Die Teilnehmer aller drei Fokusgruppen erhielten die Möglichkeit ihre Zustimmung oder Ablehnung gegenüber diesen Thesen zum Ausdruck zu bringen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Teilnehmer der ersten These leicht zustimmend gegenüber stehen. Mit einem Mittelwert von 2,5 ist diese These allerdings nicht so stark bestätigt als These 2, wonach nationalstaatliche Rahmenbedingungen die entscheidenden Erfolgsfaktoren der wirtschaftlichen Entwicklung einer Nation darstellen. Eher starke Zustimmung (Mittelwert 3,6) erhält die Aussage wonach globale Finanz- und Wirtschaftskrisen innerhalb kurzer Zeit grossen Einfluss auf die Wirtschaft ausüben können und nur eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft es erlaubt, Massnahmen innerhalb nützlicher Frist zu erarbeiten und umzusetzen.

⁵ Siehe Abbott 2005

Abbildung 1: Globalisierung und Krisen verleihen Hauptstädten eine neue Wichtigkeit (These 1 & 2)

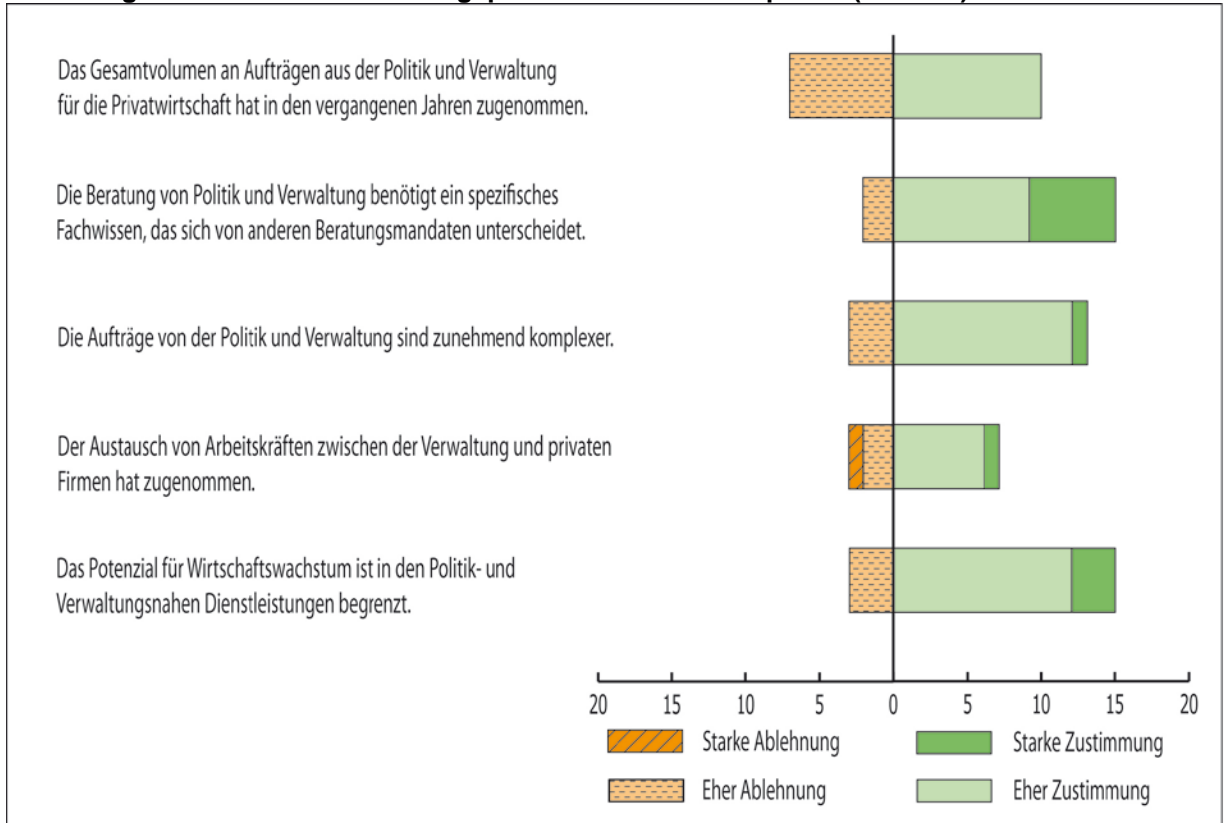


Quelle: Umfrage Fokusgruppenteilnehmer

Die Fragen zu These 3 wurden differenzierter und deutlicher beantwortet. Generell kann man sagen, dass die Teilnehmer der These wonach die Politik- und Verwaltungsprozesse komplexer werden und vermehrt Expertenwissen eingesetzt wird zustimmen. Dies drückt sich darin aus, dass der These wonach Beratungsaufträge in Politik und Verwaltung ein spezifisches Fachwissen benötigen, eher zugestimmt wurde (Mittelwert 3,2). Eher Zustimmung fand auch die Aussage, dass Aufträge aus Politik und Verwaltung immer komplexer werden (2,8). Der Austausch von Fachkräften zwischen der Verwaltung und privaten Firmen hat aus der Sicht der Teilnehmer eher zugenommen (Mittelwert 2,7).

Die Teilnehmer betrachten allerdings die wirtschaftliche Dynamik in Sektoren, die eng mit der Politik und Verwaltung zusammenarbeiten als begrenzt: Die Teilnehmer stimmten leicht der Aussage zu, wonach das Gesamtvolumen an Aufträgen aus der Politik und Verwaltung in den vergangenen drei Jahren zugenommen hat (Mittelwert von 2,5). Die Teilnehmer sehen das Potenzial für wirtschaftliches Wachstum in den politik- und verwaltungsnahen Dienstleistungen als eher begrenzt (Mittelwert 3,0).

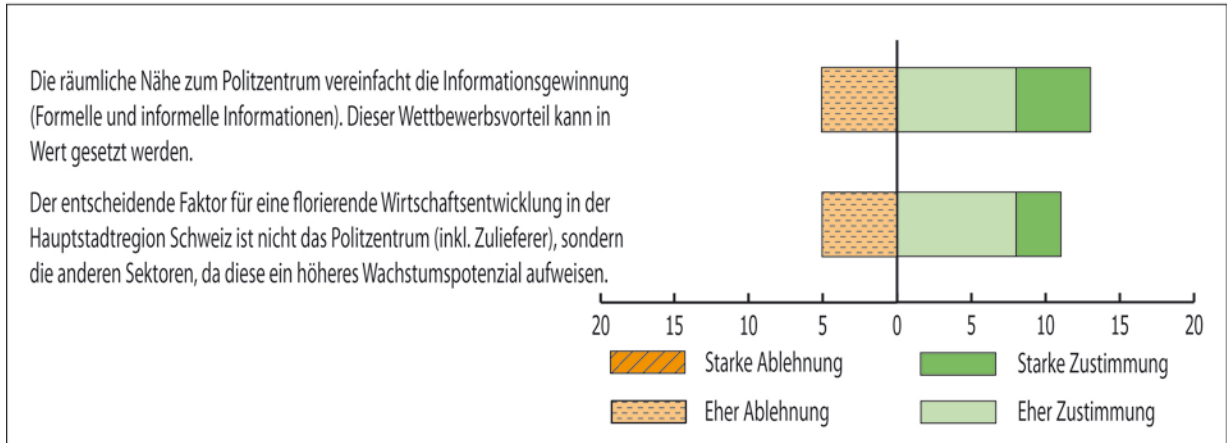
Abbildung 2: Politik- und Verwaltungsprozesse werden komplexer (These 3)



Quelle: Umfrage Fokusgruppenteilnehmer

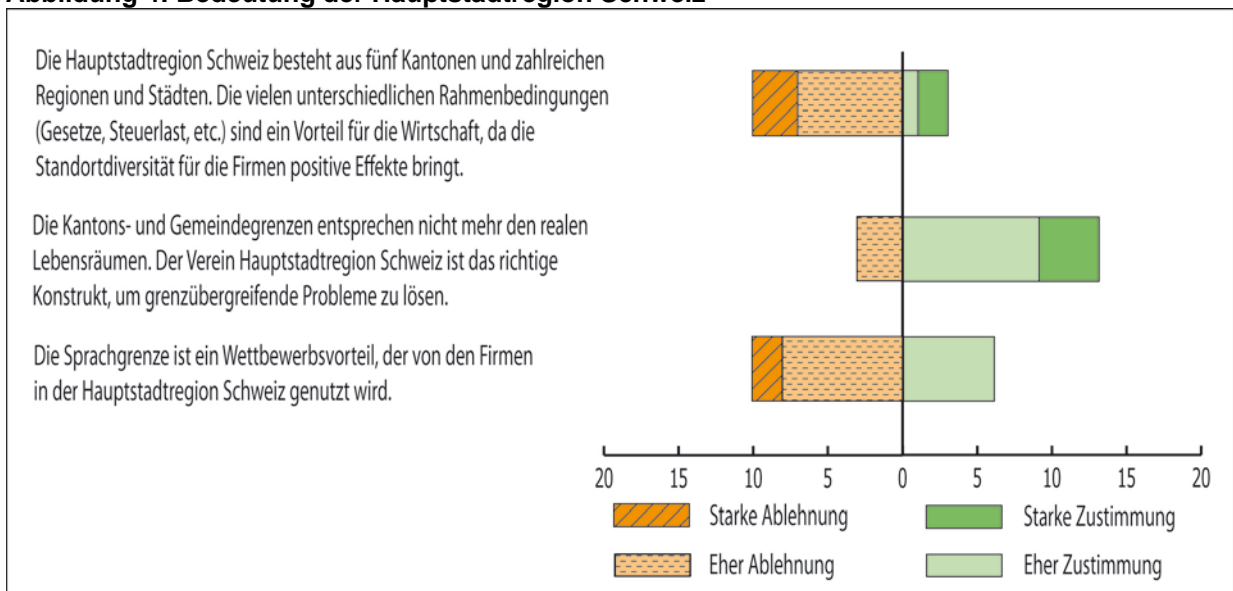
These 4 beschreibt Hauptstädte als nationale Informationsposten und schreibt ihnen eine wichtige Bedeutung für die Gewinnung und Vermittlung von Informationen zu. Die Fokusgruppenteilnehmer stimmen dieser These eher zu (Mittelwert 3,0). Der Aussage, dass der entscheidende Faktor für ein florierende Wirtschaftsentwicklung in der Hauptstadtregion Schweiz nicht das Politzentrum, sondern die anderen Sektoren sind, die ein höheres Wachstumspotenzial aufweisen, stehen die Teilnehmer eher verhalten gegenüber (Mittelwert 2,8).

Abbildung 3: Bedeutung des Politzentrums und Nähe (These 4)



Der Fragebogen enthielt auch Fragen zur Hauptstadtregion Schweiz. Zu dieser Frage haben wir keine These aufgestellt da sie als explorative Frage zur Bedeutung der Hauptstadtregion gedacht war (siehe Abbildung 4). Die Teilnehmer stimmten der Aussage, dass die Kantons- und Gemeindegrenzen nicht mehr den realen Lebensräumen entsprechen, und dass der Verein Hauptstadtregion Schweiz das richtige Konstrukt ist, um grenzüberschreitende Probleme zu lösen, eher zu (Mittelwert 3,0). Eher Ablehnung erfuhren die Thesen zur Standortdiversität und Sprachenvielfalt.

Abbildung 4: Bedeutung der Hauptstadtregion Schweiz



4. Ergebnisse der Fokusgruppen

Wir verstehen das Politzentrum als ein wissensbasiertes Wertschöpfungssystem, das wie folgt beschrieben werden kann:

„Hinter dem Politzentrum steht ein eng verwobenes Geflecht (Cluster) von politiknahen Dienstleistungen, die sich in der Stadt und der Region angesiedelt haben: Nationale Verbände, Standes- und Lobbyorganisationen, Kommunikation und Medien, Forschung und Beratung. [...] Rund um diese politiknahen Dienstleistungen gruppieren sich weitere Zulieferdienste, die über die engere Region Bern ausstrahlen und Wertschöpfung generieren. Ein Politzentrum muss nicht einfach gleichbedeutend sein mit einer „trägen Beamtenstadt“. Im Kern handelt es sich um ein sehr wissensintensives Wertschöpfungssystem an der Schnittstelle zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft, das für die politische und wirtschaftliche Funktionsfähigkeit des Landes von sehr hoher Bedeutung ist.“ (Infras-Studie, S. 30)

Das Zitat beschreibt das Politzentrum als einen Cluster, welcher allerdings in der Infras-Studie nicht näher beschrieben wird. Ziel dieses Kapitels ist es, das Politzentrum als ein differenziertes Wertschöpfungssystem zu beschreiben, dessen Akteure je nach Branche sich unterschiedlich vernetzen, und die die Funktionen der Hauptstadt sehr unterschiedlich ausgestalten. Die Ergebnisse der Fokusgruppen zeigen, dass man keinesfalls von einem homogenen Cluster sprechen kann. Vielmehr differenziert sich das Wertschöpfungssystem der Hauptstadtregion Schweiz je nach Branche, die von Interesse ist.

Im Folgenden präsentieren wir die Ergebnisse der Fokusgruppe. Zuerst werden die drei Sektoren separat vorgestellt. Aspekte, die die Hauptstadtregion Schweiz als Standort und als Verein betreffen werden dann im Anschluss präsentiert. Tabelle 7 (Seite 24 und 25) bietet einen Vergleich der Ergebnisse der verschiedenen Fokusgruppen.

4.1 FG 1: Verwaltungsnahe Dienstleistungen

Unter verwaltungsnahen Dienstleistungen versteht man Dienste, die im Auftrag der Politik oder Verwaltung durch private Firmen erbracht werden. Dazu gehören Aufträge, welche die Verwaltung nicht vollumfänglich selber leisten kann oder will. Firmen in diesem Wertschöpfungssystem erbringen Leistungen in der Politikberatung, sie erstellen Studien, Analysen und Evaluationen oder engagieren sich im Projekt- und Organisationsmanagement. Ausgeschlossen sind Routinetätigkeiten wie z.B. Unterhaltsarbeiten an einem Gebäude oder der Betrieb einer Kantine.

4.1.1 Wertschöpfungssystem

Der wichtigste Kunde dieser Branche ist die Bundesverwaltung. Sekundär werden Kantons- und Gemeindeverwaltungen sowie die Privatwirtschaft bedient. Die Firmen gelangen mittels öffentlicher Ausschreibungen und Einladungsverfahren an die Aufträge. Die Bundesverwaltung vergibt Aufträge aus verschiedenen Gründen: Als wichtige Gründe führten die Fokusgruppenteilnehmer die mangelnden Ressourcen und der Termindruck an. Wichtig ist auch die Suche nach Legitimation und Objektivität. Firmen, die in diesem Sektor tätig sind arbeiten meistens mit variierenden Projektpartnern, die über die ganze Schweiz (und in seltenen Fällen auch im Ausland) verteilt sind. Dies liegt vor allem auch daran, dass viele Aufträge sich mit landesweiten Themen beschäftigen und deshalb Kompetenzen aus allen Landesteilen gefragt sind. Die Teilnehmer waren sich einig, dass es sich nicht um ein regionales Cluster handelt, sondern die Partner und Konkurrenten aus allen Landesteilen stammen.

Obschon ein wachsendes Interesse an Informationsbeschaffung von Seiten der Bundesverwaltung besteht, können wir nicht von einer sehr dynamischen Branche sprechen. Die Teilnehmer waren sich einig, dass der Sektor keinesfalls eine Boom-Branche ist, sondern vom Budgetierungsprozess des öffentlichen Sektors stark abhängt.

4.1.2 Definition Politzentrum

Im Vergleich zu den anderen beiden Fokusgruppen definiert diese Gruppe das Politzentrum eher passiv als Ort des Geschehens: Bern als Bundesstadt ist das Zentrum des Politik- und Verwaltungsgeschehens, „das einen raschen und informellen Austausch zwischen Politik und Verwaltung ermöglicht“ (FG 1, S. 6). Es ist der Ort, „wo die gesetzlichen Rahmenbedingungen für das öffentliche Leben, für die Wirtschaft, Bildung, Gesellschaft erarbeitet und beschlossen werden“ (FG 1, S. 7). Das Politzentrum wird vor allem auch deshalb geschätzt weil dort das Auftragspotenzial liegt, wovon der Sektor stark abhängt und profitiert.

4.1.3 Nähe und Distanz zum Politzentrum

Die Firmen dieser Branche sind nicht unbedingt auf eine unmittelbare physische Nähe zum Auftraggeber angewiesen. Sie schätzen die situative Nähe zu den Auftraggebern und sind nicht auf spontane Treffen angewiesen. Vielmehr treffen sich die Firmen zu vorab geplanten Sitzungen oder Workshops. Bern wird als Treffpunkt für diese Sitzungen aufgrund der zentralen Lage sehr geschätzt. Die Fokusgruppenteilnehmer waren sich einig, dass die Arbeit auch aus der Distanz erledigt werden kann und man nicht unbedingt auf die unmittelbare Nähe zu den Auftraggebern (z.B.

Bundesämter in Bern) angewiesen ist. Dies wird auch durch das folgende Zitat deutlich, welches die Sichtweise eines Geschäftsleitungsmitglieds einer Firma mit Hauptsitz in Zürich, widerspiegelt:

„Klar für uns ist es etwas aufwändiger, man fährt die Stunde nach Bern. Aber man kann die Stunde auch sehr gut gebrauchen und man kann die Sitzung vorbereiten und wenn man zurückfährt kann man sie nachbereiten. Es ist nicht ganz irrelevant, aber man kann sehr gut arbeiten auch von Zürich aus. Man muss nicht in Bern sein. Wir haben einen Sitz auch in Bern und wir möchten den auch gerne halten und denken, dass der wichtig ist, aber es ist nicht der kritische Punkt. Kein Thema.“ (FG 1, S. 13)

Ein Teilnehmer, dessen Firma den Hauptsitz in Bern hat und ein Büro in Zürich betreibt, bestätigte diese Sichtweise mit dem folgenden Zitat:

„Das was wir machen, könnten wir auch von Aarau aus oder von Zürich aus tun, aber weil wir ja Entscheidungsunterlagen erarbeiten und dann gibt es einzelne Sitzungen, wo man das mit den Kunden bespricht und Workshops, da könnte man auch anreisen. Also wir brauchen nicht eben die Pantoffeldistanz zur Wandelhalle, weil wir nicht permanent auf der Suche nach dem richtigen Moment sind.“ (FG 1, S. 19)

Ein anderer Teilnehmer bringt die Sichtweise des Sektors durch das folgende Zitat auf den Punkt:

„Um Bundesaufträge zu bekommen muss ich nicht in der Hauptstadtregion sein“ (FG 1, S. 17).

4.2 FG 2: Verbände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen und NGOs

Verbände, Lobby-Büros, zwischenstaatliche Organisationen und NGOs sind wichtige Akteure im Wertschöpfungssystem einer Hauptstadt. Es handelt sich hier um Firmen und Organisationen, die die politischen Entscheidungen beeinflussen und mitgestalten. Verbände vertreten spezielle Interessen ihrer Mitglieder. Lobby-Büros professionalisieren die Interessensvertretung in Politik und Gesellschaft. In zwischenstaatlichen Organisationen sind Staaten vertreten, die zu bestimmten Themen zusammenarbeiten. Nichtregierungsorganisationen vertreten bestimmte Interessen und sind nicht durch ein öffentliches Mandat legitimiert. Gemeinsam ist diesen Organisationen die Vermittlerrolle, die sie bei der Interessensvertretung gegenüber Dritten einnehmen.

Die Firmen sind im Lobbying, in der Kommunikationsberatung, in der Beratung von Verbänden und anderen Organisationen (z.B. private Unternehmen, etc.) tätig. Sie arbeiten an der Schnittstelle zwischen Politik, Gesellschaft und Wirtschaft und zielen auf die direkte Einflussnahme von Politik, Medien, Gesellschaft, etc. ab. Dabei arbeiten sie eng mit ihren Auftraggebern oder Mitgliedern zusammen.

4.2.1 Wertschöpfungssystem

Im Gegensatz zu den verwaltungsnahen Dienstleistungen sind nicht die Ämter der Bundesverwaltung der wichtigste Kunde, sondern die Politik, Verbände, Mitgliederorganisationen, Unternehmen oder NGOs. Firmen, die Dienstleistungen in dieser Branche anbieten, gelangen meist über ihre Kontakte und Netzwerke an Aufträge. Entscheidend sind auch Empfehlungen durch Dritte. Insbesondere für die Lobbyisten ist das Beziehungsnetzwerk, zu dem sie ihren Kunden Zugang verschaffen, entscheidend. Neben der Qualität der Arbeit ist der Bekanntheitsgrad entscheidend für den Erfolg der Firma, wie das folgende Zitat belegt:

„Wir hier kommen auch zu unseren Aufträgen über Bekanntheit, über Qualität, über Namen. Seit 30 Jahren. Dass das in Bern stattfindet und nicht anderswo ist Zufall. Wir sind auch per Zufall nach Bern gekommen. Es ist aber kein Zufall, dass wir heute noch immer da sind, weil es ein guter Standort ist für unser Geschäft.“ (FG 2, S. 17)

Die Teilnehmer waren sich einig, dass die Branche vergleichsweise klein und tendenziell am Wachsen ist. Die Fokusgruppenteilnehmer waren sich des Weiteren einig, dass die Branche vor allem durch bilaterale Kontakte geprägt ist.

4.2.2 Definition Politzentrum

Das Politzentrum wird von dieser Branche als eine sehr dynamische Plattform für die nationale Politik gesehen. Verschiedene Fokusgruppenteilnehmer verwendeten sehr lebendige Begriffe um das Politzentrum zu beschreiben. Die Bundeshauptstadt wurde als „Bühne für die nationale Politik“, als „zentrale Schnittstelle, wo in der Schweiz viele politische Entscheide gefällt werden“, als Drehscheibe oder sogar als „Nukleus unserer Zivilgesellschaft“ beschrieben. Diese Fokusgruppe sieht die Hauptstadt als ein dynamisches Zentrum, in dem Politik und Verwaltung mit der Gesellschaft, dem dritten Sektor, der Wirtschaft interagieren.

4.2.3 Nähe und Distanz zum Politzentrum

Die Fokusgruppenteilnehmer waren sich einig, dass die Nähe zur Politik absolut entscheidend ist. Die Nähe zur Verwaltung wird auch als wichtig eingestuft, allerdings ist hier eher die Nähe zu Entscheidungsträgern wie z.B. Vertretern des Kaders gemeint, die vor allem in der Einflussnahme im Zuge der Aushandlung von Gesetzen und Rahmenbedingungen wichtig sind. Die Teilnehmer erachten zufällige Interaktionen, über die sie Netzwerke aufbauen und Kontakte schaffen, als ausserordentlich wichtig. Interessant ist auch, dass Mitgliederorganisationen und Verbände mit Sitz ausserhalb der Bundesstadt die Nähe zu Bern suchen und oft private Firmen engagieren, durch die sie sich in der Bundesstadt vertreten lassen. Durch diese Vertretung in der Bundesstadt gewinnen die Organisationen gegenüber ihren zahlenden Mitgliedern die nötige Legitimation und können so Bern als nationales Zentrum nützen und in Wert setzen.

Spricht man von der Nähe zur Politik und Verwaltung, so lebt diese Branche vor allem von spontanen Treffen und Interaktionen. Diese ad hoc Arbeitsweise bedingt eine sehr enge räumliche Orientierung rund um das Bundeshaus. Der zentrale Standort rund um das Bundeshaus ist entscheidend für die Effektivität dieses Sektors, wie auch durch das folgende Zitat deutlich wird:

„Für uns, die ja im politischen Bereich arbeiten, ist eigentlich ganz klar. Bei uns auf der Webseite steht, in 3 Gehminuten sind wir auf dem Bundesplatz“ (FG 2, S. 17)

Inwiefern die Nähe zur Politik und Verwaltung in Wert gesetzt wird, hängt aber auch von den Prioritäten ab. Ist das Ziel Einfluss auf die Politik und Verwaltung zu haben, so müssen die Vertreter des Sektors in unmittelbarer Nähe zu den Entscheidungsträgern in Bern sein. Wollen sie aber die Medien beeinflussen, so ist Zürich ein besserer Standort. Zürich gilt als Medienhauptstadt und Lobbyisten, Politikberater und Verbände, die eng mit den Medien zusammenarbeiten, orientieren sich eher dorthin. Einige Teilnehmer der Fokusgruppe sahen darin einen Nachteil für die Hauptstadtregion Schweiz da die räumliche Trennung von Politik/Verwaltung von den wichtigsten Medien (Print, TV und Digital) international ein Unikum darstellt und andere Hauptstädte die Medienfunktion neben den wichtigen politischen Funktionen erfüllen.

„Das hängt schon ziemlich stark von den Prioritäten ab. Also man kann von Zürich aus in Bern lobbyieren, man kann auch aus Bern heraus mit Medien in Zürich arbeiten. [...] Also nicht nur anknöpfen wenn es brennt, oder wenn es dringend wieder etwas braucht. Sondern dass man sich immer wieder sieht, manchmal gezielt, manchmal irgendwo an einem Apéro. Man kennt sich, man hat offene Türen, ich glaube, das ist ganz wichtig. Und dann hängt es von den Prioritäten ab. Also wenn ich mit der NZZ will, dann bin ich besser in Zürich. Wenn

ich aber eher mit Parlamentariern oder Exponenten aus der Verwaltung will, dann glaube ich doch besser in Bern.“ (FG 2, S. 15)

4.3 FG 3: Informatik- und Telekommunikationsbranche

Diese Gruppe umfasste Firmen, die die technologieintensive Produkte und Technologien entwickeln und liefern. Sie unterscheidet sich von FG 1 da sie nicht nur Wissen in Form von Studien, Beratung, etc. vermittelt, sondern Produkte und Dienstleistungen in Bereichen wie z.B. Informatik, Software, Messinstrumente etc. liefert. Diese Fokusgruppe umfasst einerseits Firmen, die Technologien und Produkte an die Verwaltung liefern und andererseits Firmen, die aus den ehemaligen Regiebetrieben entstanden sind (sog. Spinoffs). Regierungsnahe Betriebe und die Bundesverwaltung (Bundesamt für Informatik und Telekommunikation) waren auch in dieser Gruppe vertreten.

4.3.1 Wertschöpfungssystem

Die Informatik- und Telekommunikationsbranche profitiert vor allem von der Präsenz der regierungsnahen Betriebe wie z.B. die Swisscom, Post, SBB, da diese Betriebe wichtige Auftraggeber sind. Die Fokusgruppe war der Meinung, dass die regierungsnahen Betriebe wie z.B. die Post, SBB, Swisscom als Wirtschaftsakteure unterschätzt werden. Sie stellen wichtige Ankerorganisationen dar, die selbst innovativ sind und an Firmen in dieser Branche Aufträge vergeben, wie auch die folgenden Zitate verdeutlichen.

„Die Post ist für Bern und die Region Bern und aber auch die Hauptstadtregion natürlich ein ganz wichtiger Auftraggeber. Die Post hat im letzten Jahr rund eine halb Milliarde Aufträge an private Firmen vergeben. Nur im Kanton Bern.“ (FG 3, S. 5)

„Also es wäre ein Verlust, wenn die Bundesämter in der ganzen Schweiz zuhause wären. Wir schätzen das, dass die Bundesämter immer noch hier sind. Bundesamt für Statistik ist in Neuenburg, das gehört zum gleichen Raum, kann man damit leben, aber da hat man sofort eine Sprachbarriere. Das ist ein enormer Vorteil, dass die Bundesämter hier sind. Es ist auch ein Vorteil, dass eben die Post hier ist, die Swisscom hier ist und die SBB. Da muss man Sorge dazu tragen. Insbesondere [...] sind das halt nicht rein staatliche Betriebe, sondern die gehen immer mehr Richtung Privatisierung.“ (FG 3, S. 7)

Daneben sind privatwirtschaftliche Grossunternehmen wichtig, da diese die Branche als innovative Anwender der Technologien beleben. Auch sind verschiedene Bundesämter und staatliche Einrichtungen (z.B. Armee, Bevölkerungsschutz, etc.) wichtige Auftraggeber. Zusammenfassend lässt

sich sagen, dass die Informatik- und Telekommunikationsbranche von der zunehmenden Bedeutung technologieintensiver Produkte und Dienstleistungen nicht nur in der öffentlichen Verwaltung sondern auch in den regierungsnahen Betrieben profitiert.

Obwohl die Firmen in dieser Branche zu einem etablierten Netzwerk gehören, fehlen der Hauptstadtregion wichtige Zulieferer, Partner und Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen. Fokusgruppenteilnehmer bedauerten, dass es zu wenig lokale Anbieter vor Ort in der Hauptstadtregion gibt. Die Fokusgruppenteilnehmer waren sich einig, dass Komponentenhersteller und Anbieter von Spezialanwendungen meistens in Zürich angesiedelt sind und man sich für Zulieferdienste dorthin orientiert.

Die Beschaffungspraxis der öffentlichen Verwaltung ist von zentraler Bedeutung für diese Branche und grosse Aufträge unterliegen den strikten Regeln des öffentlichen Beschaffungswesens. WTO Ausschreibungen werden als bürokratisch und aufwändig betrachtet, was keineswegs der Schnelllebigkeit und Dynamik des Sektors entspricht. Der öffentliche Sektor wird deshalb als hemmend empfunden, denn im Gegensatz können Grossunternehmen und regierungsnaher Betriebe schneller entscheiden und agieren. Die lokale Präsenz sei dann von Vorteil wenn es um kleine Aufträge mit unerschwelligen Beträgen geht, die man effizient und schnell vor Ort vergeben kann.

Die Teilnehmer waren sich einig, dass der Anteil der neuen Technologien wie z.B. Informatik, Telekommunikation, etc. in der öffentlichen Verwaltung und in den regierungsnahen Betrieben zunimmt und auch weiterhin zunehmen wird. Als Beispiel wurde die Post genannt, die bereits heute rund 1'600 Mitarbeitende im Informatikbereich hat, die vornehmlich in Bern arbeiten. Die Branche profitiert darüber hinaus auch von der zunehmenden Privatisierung und des Outsourcings, vor allem wegen Kostendruck und dem Drang zur Konzentration auf das Kerngeschäft. Aus Sicht dieser Branche verfügt die Hauptstadtregion über zentrale Kompetenzen und Stärken in innovativen Bereichen wie z.B. Logistik, Telekommunikation, e-Government, etc., die ausgebaut und gestärkt werden müssen. Die Fokusgruppenteilnehmer waren sich einig, dass die Hauptstadtregion aufbauend auf den bestehenden Kompetenzen und Netzwerken (z.B. gemeinsam mit den Clusterorganisationen) diese Branche stärken sollte, indem sie die Ansiedlung neuer Firmen unterstützt, Entrepreneurship fördert und eine aktive Innovations- und Technologiepolitik betreibt.

4.3.2 Definition Politzentrum

Die Branche definiert das Politzentrum als einen wichtigen „Dreh- und Angelpunkt für die Hauptkunden“. Das Politzentrum ist der Ort, an dem die Kunden sitzen, es wird also eher marktorientiert definiert und der Kunde steht im Zentrum. Darüber hinaus ist das Politzentrum auch der Ort, an

dem wichtige Entscheidungen über die Infrastruktur des Landes getroffen werden. Dies wird vor allem von den regierungsnahen Betrieben als wichtig erachtet.

4.3.3 Nähe und Distanz zum Politzentrum

Im Gegensatz zu den beiden anderen Fokusgruppen ist die Nähe für diese Branche nicht absolut entscheidend. Besonders die Standortwahl innerhalb der Hauptstadtregion ist nicht entscheidend. Nähe erleichtert allerdings den Zugang zu den Kunden und wird vor allem durch langjährige Geschäftsbeziehungen aufgebaut, wie das folgende Zitat belegt.

„Ja, also die Nähe ist für uns sicher auch ein Vorteil. Also wir haben schnellen Zugang zu unseren Kunden. Und was bei uns auch noch speziell ist für eine Informatikfirma, uns gibt es seit 25 Jahren. Also das sind so etablierte Geschäftsbeziehungen.“ (FG 3, S. 10)

Neben der Nähe zu den Kunden, diskutierte diese Gruppe auch die Nähe zur Bildungs- und Forschungsinstitutionen. Für diese Gruppe sind erstklassige Bildungs- und Forschungsinstitutionen besonders wichtig da sie auf qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen ist. Es wurde erwähnt, dass die Informatikausbildung in Bern in den vergangenen Jahren gelitten hat und es inzwischen nicht mehr genug qualifizierte Mitarbeiter geschult und ausgebildet werden. Oft müssen die Firmen von Hochschulen in anderen Metropolitanräumen rekrutieren (ETH wurde genannt).

Tabelle 7: Vergleich der Fokusgruppen

	FG 1: Verwaltungsnahe Dienstleistungen	FG 2: Verbände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen, NGOs	FG 3: ICT
Produkte	<ul style="list-style-type: none"> - Politikberatung - Analysen, Studien, Evaluationen - Projekt- und Organisationsmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> - Lobbying, Public Affairs - Kommunikationsberatung - Verbandsberatung, -führung 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationssysteme - IT/Web-Applikationen - ICT/Telekom
Kunden	<p>Primär: Bundesverwaltung Sekundär: Kantons-, Gemeindeverwaltung, Privatwirtschaft</p>	<p>Primär: Politik, Verbände und Mitgliederorganisationen, Unternehmen, NGOs</p>	<p>Primär: Grossunternehmen, Bundesverwaltung, regierungsnahe Betriebe (z.B. Swisscom, SBB, Post) Sekundär: Kantons- und Gemeindeverwaltung</p>
Auftragsvergabe	<ul style="list-style-type: none"> - Öffentliche Ausschreibung– - Einladungsverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> - Akquise über Netzwerk 	<ul style="list-style-type: none"> - Öffentliche Ausschreibung v.a. bei grossen Projekten(Beschaffungspraxis ist zentral)
Motivation	<ul style="list-style-type: none"> - Auftraggeber fehlen die Ressourcen - Termindruck, - Legitimation, Objektivität 	<ul style="list-style-type: none"> - Einflussnahme in Bern - Vermittlerrolle 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von spezialisierten Anwendungen und Systemen
Partner	<ul style="list-style-type: none"> - Projektpartner (Konkurrenz) variieren und sind über die gesamte Schweiz verteilt 	<ul style="list-style-type: none"> - Auftraggeber 	<ul style="list-style-type: none"> - Enge Zusammenarbeit mit Auftraggeber; langjährige Geschäftsbeziehungen sind entscheidend
Cluster	<ul style="list-style-type: none"> - Kein regionales Cluster - Partner und Konkurrenten kommen aus der ganzen CH 	<ul style="list-style-type: none"> - Kleines Netzwerk - bilaterale Beziehungen - Eher keine Community 	<ul style="list-style-type: none"> - Etabliertes Netzwerk von Firmen
Trends	<ul style="list-style-type: none"> - Wachsendes Interesse an Informationsbeschaffung- Gewisses Wachstum, 	<ul style="list-style-type: none"> - Branche ist vergleichsweise klein, wächst aber 	<ul style="list-style-type: none"> - ICT-Anteil in der öffentlichen Verwaltung und in den Betrieben nimmt zu

	FG 1: Verwaltungsnahe Dienstleistungen	FG 2: Verbände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen, NGOs	FG 3: ICT
	aber nicht hochdynamisch - Abhängig vom Budgetierungsprozess des öffentlichen Sektors	- Akteure wie z.B. Kantone, Städte und Unternehmen verstärken Lobbying	- Zunehmende Privatisierung, Outsourcing
Politzentrum	Eher passive Definition/Verwaltungstechnische oder bürokratische Definition: Zentrum des Politik und Verwaltungsgeschehens	Dynamische Definition des Politzentrums/Politische Definition: Bühne, Drehscheibe, Schnittstelle	Marktorientierte Definition: Ort der Kunden, Ort wo Rahmenbedingungen entwickelt und entschieden werden, die direkten Einfluss auf den Sektor haben
Arbeitsweise	- Keine ad hoc Treffen, geplant	- Ad hoc, spontan	- Langjährige Beziehungen wichtig
Räumliche Orientierung	- Büro oder Aussenstelle in Bern - Sitzungen, Workshops in Bern	- Rund um das Bundeshaus - Standort Bern ist auch für Auftraggeber entscheidend	- Standort ist weniger entscheidend
Nähe und Distanz zum Politzentrum	- Situative Nähe durch Sitzungen, Workshops, etc. - Arbeit kann auch aus der Distanz erledigt werden - Nähe zu Bildungs- und Forschungseinrichtungen v.a. für die Rekrutierung von Mitarbeitern wichtig	- Nähe zur Politik und Verwaltung absolut entscheidend - Wichtig sind zufällige Interaktionen, über die Netzwerke aufgebaut werden können - Notwendigkeit der Nähe zu Medien in Zürich hängt von den Prioritäten ab	- Nähe zu Kunden (bundesnahe Betriebe, Ämter, etc.) da sie den Zugang erleichtert - Nähe zu Gesetzgebung, die Rahmenbedingungen setzt - Nähe zu Bildungs- und Forschungsinstitutionen, die aber meist in Zürich sind
Standortattraktivität	+ Bern ist innerhalb der Schweiz sehr gut erschlossen + Die Lebensqualität ist in der ganzen HSR sehr hoch + Es gibt gut ausgebildete Arbeitskräfte in Bern	+ Bern ist innerhalb der Schweiz sehr gut erschlossen + Die Lebensqualität ist in der ganzen HSR sehr hoch + Es gibt gut ausgebildete Arbeitskräfte in Bern	+ Bern ist innerhalb der Schweiz sehr gut erschlossen + Die Lebensqualität ist in der ganzen HSR sehr hoch + Die bundesnahen Betriebe und Verwaltung sind gute Ankerinstitutionen

	FG 1: Verwaltungsnahe Dienstleistungen	FG 2: Verbände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen, NGOs	FG 3: ICT
	<ul style="list-style-type: none"> + Nähe zum frankophonen Sprachraum - Die Steuerbelastung für natürliche Personen ist in Bern hoch - Bern hat ein träges Image 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Steuerbelastung für natürliche Personen ist in Bern hoch - Bern hat ein träges Image 	<ul style="list-style-type: none"> nen - Die beste Ausbildung wird an den ETHs und nicht in Bern angeboten - Die Steuerbelastung für natürliche Personen ist in Bern hoch - Bern hat ein träges Image - In Bern gibt es wenig Start-Up Unternehmen
Netzwerk Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> - Nicht alle wichtigen Verbände und Organisationen sind in Bern - Partner und Konkurrenten sind auch in den anderen Metropolräumen angesiedelt- Bern ist zentral gelegen, ideal für Sitzungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Zürich ist die Medienhauptstadt und damit auch wichtiger Standort für NGOs, Verbände, Unternehmen, etc. Bern fehlt dadurch eine wichtige Hauptstadtfunktion. Allerdings ist die Distanz zwischen Bern und den anderen Städten kein Problem. 	<ul style="list-style-type: none"> - Wenig Industriepartner in Bern - Spezialisierte Zulieferer, Partner in Zürich und nicht in Bern - Bern ist das Tor zur Romandie, Brückenfunktion; allerdings beschränkte Bereitschaft der Arbeitnehmenden nach Bern zu pendeln
Verein Hauptstadtregion Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> - Verein wird als Konstrukt gesehen - Funktionaler Raum: Skepsis gegenüber der geographischen Ausprägung der Hauptstadtfunktionen, da man diese Funktionen in Bern konzentriert sieht; Teilräume werden als eigenständige und von der Hauptstadtfunktion unabhängige Wirtschaftssysteme gesehen (z.B. Biel, Thun) - Mitgliedschaft: Wirtschaft sollte aktiv einbezogen werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Hauptstadtregion wird als zufälliges Gebilde, das nicht organisch gewachsen ist gesehen - Funktionaler Raum: Beschränkt sich auf Bern Zentrum 	<ul style="list-style-type: none"> - Teilräume der Hauptstadtregion bieten Chancen (z.B. Biel, Thun)

	FG 1: Verwaltungsnahe Dienstleistungen	FG 2: Verbände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen, NGOs	FG 3: ICT
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Die Lage ist für einen Tagungs- und Kongressstandort ideal - Die Profilierung der Universität Bern (KPM) sind eine Chance zur Stärkung der Hauptstadtfunktion 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau Flughafen Bern-Belp, Umnutzung von militärischen Flughäfen für zivile Nutzung (Payerne) 	<ul style="list-style-type: none"> - Cardinal-Areal als EPFL Standort - E-Government - Open-Source Produkte in der Verwaltung - Bern hätte aufgrund der Lage und der Post gute Chancen als Logistikstandort
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - Image der Hauptstadtfunktionen verbessern - Nutzen der verwaltungsnahen Dienstleistungen für die Schweiz aufzeigen - Regionale Identität innerhalb der HSR 	<ul style="list-style-type: none"> - Image der Hauptstadtfunktionen verbessern - Hauptstadtfunktionen nach Bern locken 	<ul style="list-style-type: none"> - Bessere Vermarktung des Standortes - Verwaltung und bundesnahe Betriebe in Bern halten
Handlungsempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> - Nicht nur Hauptstadtfunktionen fördern, sondern auch dynamische Branchen 	<ul style="list-style-type: none"> - Welcome Office - Stärkere Profilierung der HSR, keine Beliebigkeit im Programm - Mehr spezifische Service-Dienstleistungen wie das Haus der Kantone 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Branchen fördern, in denen Bern stark ist - Direkt neben den bundesnahen Betrieben Firmen von der gleichen Branche ansiedeln (Cluster) - Tarifverbund S-Bahn

5. Standortfaktoren

In der Diskussion um die Standortfaktoren unterschieden sich die drei Fokusgruppen kaum und es gab viele Überschneidungen. Die Fokusgruppenteilnehmer waren sich über eine Vielzahl von positiven Standortfaktoren einig: Bern ist innerhalb der Schweiz sehr gut erschlossen. Die Lebensqualität wurde von allen Gruppen für die gesamte Hauptstadtregion als sehr hoch eingeschätzt. FG 1 und FG 2 waren sich auch über die gut ausgebildeten Arbeitskräfte, die in Bern zur Verfügung stehen, einig. FG 1 sieht auch in der Nähe zum frankophonen Sprachraum einen Vorteil für die Hauptstadtregion da diese eine „Brücke“ oder ein „Tor“ zur Westschweiz ist. FG 3 betonte die Nähe zu den bundesnahen Betrieben und der Verwaltung und sieht in diesen wichtige Ankerinstitutionen.

Bei den negativen Standortfaktoren gab es erstaunlicherweise eine grosse Übereinstimmung und die Kritik am Standort Hauptstadtregion beschränkt sich auf ein paar wenige Punkte. In allen drei Fokusgruppen wurde die hohe Steuerbelastung für natürliche Personen in Bern als Standortnachteil genannt. Des Weiteren beklagten die Fokusgruppenteilnehmer in jeder Gruppe über das träge Image von Bern. FG 3 sah auch in der fehlenden Dynamik neuer Unternehmensgründungen sowie im Fachkräftemangel entscheidende Standortnachteile.

6. Netzwerk Schweiz

Die Teilnehmer aller Fokusgruppen waren sich einig, dass viele Hauptstadtfunktionen über die ganze Schweiz verteilt sind. FG 1 und FG 2 betonten, dass Politik nicht nur in der Hauptstadt gemacht wird, sondern auch in anderen Landesteilen (vor allem in anderen Metropolitanräumen) stattfindet. Wichtige Verbände wie z.B. economiesuisse, der Dachverband der Schweizer Unternehmen, haben ihren Hauptsitz in Zürich und unterhalten zum Teil nur eine kleine Zweigstelle in Bern. Diverse Medienunternehmen (Fernsehen, aber auch Print und neue Medien) sind vorwiegend in Zürich und Genf angesiedelt und viele internationale Organisationen sind in Genf stationiert. Die Teilnehmer waren sich einig, dass wichtige Hauptstadtfunktionen nicht in Bern sind und deshalb die anderen Metropolitanräume eine wichtige Rolle in der Ausgestaltung der Hauptstadtfunktionen spielen, wie das folgende Zitat zeigt.

„Bei den NGOs, die wir als Kunden haben, da gibt es solche, die sich durchaus ich sage jetzt mal auf die diskreteren Gespräche verlassen. Aber die, die stärker über die Medien arbeiten, für die ist Bern ein no-place. Die können hier nicht arbeiten weil die elektronischen Medien und auch die Printmedien, die sind oft, Wirtschaftsstadt Zürich und Bundesstadt Bern, aber ich denke eben auch Zürich ist eben Medienhauptstadt. Das ist ein

extrem wichtiger Punkt. Und deshalb ist aus meiner Sicht Zürich auch NGO Hauptstadt. Also die meisten haben den Sitz in Zürich.“ (FG 2, S. 14)

Dies entspricht der polyzentralen Entwicklung der metropolitanen Schweiz und einige Teilnehmer bezeichneten dieses Phänomen als „Netzwerk Schweiz“, wie auch im folgenden Zitat deutlich wird.

„eBay ist ja in Bern und da hat mir einmal jemand vom HR [Human Resources] gesagt, es sei nicht einfach Leute nach Bern zu motivieren. Wenn sie aber hier sind, kriegt man sie kaum noch weg. Und ich bin auch ein Aargauer, der hierher gezügelt ist. Ich finde es wunderbar hier zu wohnen. Aber ich bin auch in einer Stunde in Zürich, war heute auch schon in Zürich. Also das ist für mich wie, die Schweiz ist sowieso eine Netzwerkstadt, also um das auch einmal zu sagen.“ (FG 1, S. 29)

Bei der Frage, ob Bern ein bestimmtes Milieu aufweist, das dem Hauptstadtcharakter entspricht, wurden Genf und die dortige internationale Gemeinschaft als Kontrast genannt. Man sieht Genf als internationale Stadt, die im Gegensatz zu Bern ein entsprechendes Milieu und einen internationalen Charakter aufweist. In diesem Zusammenhang wurde auf die Nachteile des Netzwerks Schweiz verwiesen:

„Vielleicht der negative Preis für das Netzwerk Schweiz ist, man muss nicht in Bern sein, man kann ab und zu auch kommen. Eine vergleichbare Community gibt es nicht. Das könnte es gegebenenfalls auch sehr attraktiv machen.“ (FG 2, S. 13)

In jeder Fokusgruppe wurde die Rolle Bern als Tor zur Westschweiz hervorgehoben. Die Teilnehmer waren sich einig, dass Bern eine Brückenfunktion einnimmt. In diesem Zusammenhang wurden aber auch die Schwierigkeiten wie z.B. die Sprachbarriere diskutiert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bundesstadt Bern als zentrale Drehscheibe oder Schnittstelle für das Zusammenspiel von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft fungiert. Berns Brückenfunktion zur Westschweiz und die zentrale Lage innerhalb der Schweiz seien ideal für Sitzungen, Zusammenkünfte und für spontane Treffen. Es ist der Ort, an dem nationale Entscheidungen vorgespurt und getroffen werden. Die Arbeit über Distanz (mit Medien, Mitgliederorganisationen, Verbänden, etc.) wird durch die Erreichbarkeit Berns erleichtert. Obwohl wichtige Hauptstadtfunktionen (z.B. Medien, Forschungs- und Bildungseinrichtungen wie z.B. die ETH und die EPFL, Verbände, etc.) nicht in der Bundesstadt angesiedelt, sondern in anderen Metropolräumen, bündelt Bern diejenigen Funktionen, die für die Entscheidungsfindung zentral sind. Bern als Hauptstadt stellt funktionale Verknüpfungen zu anderen Metropolräumen her.

Die polyzentrale Verteilung gewisser Hauptstadtfunktionen wird durch die kognitiven Karten der Fokusgruppenteilnehmer verdeutlicht. Diese Karten sind im Annex zu sehen und sie illustrieren, die verschiedenen Verflechtungen der Akteure auf nationaler und internationaler Ebene.

7. Herausforderungen, Chancen und Möglichkeiten

Die Fokusgruppenteilnehmer waren sich über die Herausforderungen, denen sich die Hauptstadtregion Schweiz gegenüber sieht, einig. Es wurde grosse Skepsis gegenüber der geographischen Ausprägung der Hauptstadtregion, vor allem im Hinblick auf die räumliche Verteilung der Hauptstadtfunktionen, geäußert. Aus Sicht der Teilnehmer, ist der funktionale Raum des Wertschöpfungssystems aller drei Sektoren auf die Hauptstadt beschränkt. Funktionale Verknüpfungen bestehen, allerdings sind diese auf die anderen Metropolitanräume Zürich, Basel und Genf fokussiert. Die Teilräume der Hauptstadtregion (Biel, Thun, etc.) werden als von der Hauptstadtfunktion unabhängige Wirtschaftssysteme wahrgenommen. Der Verein Hauptstadtregion und dessen geographische Ausprägung werden als zufällige Gebilde, die nicht organisch gewachsen sind, wahrgenommen. Die Fokusgruppenteilnehmer sahen darin eine Gefahr für den Zusammenhalt der Region und erinnerten an vorangegangene Versuche, die Region zu einen (Stichwort Espace Mittelland). Die FG 1 forderte des Weiteren die aktive Einbeziehung der Wirtschaft im Verein Hauptstadtregion Schweiz. Die Möglichkeiten werden vor allem in der besseren Vermarktung und Imagepflege der Hauptstadtregion gesehen. Des Weiteren wird die Pflege einer regionalen Identität und die Einbindung der Zivilgesellschaft (inklusive der Wirtschaft) als wichtig erachtet. FG 2 sieht in der Anlockung wichtiger Hauptstadtfunktionen nach Bern eine Herausforderung, während die FG 3 die Herausforderung in der Sicherung der Präsenz diverser bundesnaher Betriebe und wichtiger Bundesämter in der Region sieht. Im Folgenden stellen wir detailliert die Herausforderungen, Chancen und Möglichkeiten vor, die in den einzelnen Gruppen diskutiert wurden.

7.1 FG 1: Verwaltungsnahe Dienstleistungen

Die Vertreter der verwaltungsnahen Dienstleistungen diskutierten die räumliche Ausprägung, die gemeinsame Identität, das Image der Hauptstadt sowie die fehlenden Hauptstadtfunktionen in Bern. Sie stellten sich die Frage, inwiefern alle Regionen innerhalb der Hauptstadtregion Schweiz profitieren können. Die Hauptstadtregion wird nicht als natürliches zusammengewachsenes Gebilde gesehen, sondern als ein von der Politik konstruierter Raum betrachtet. Die Teilnehmer waren der Meinung, dass die gemeinsame regionale Identität bisher noch fehle. Als Beispiel für eine Handlungsempfehlung zu diesem Thema wurden die S-Bahn und die Universitäten genannt, die

bisher in der Hauptstadtregion nicht gemeinsam organisiert bzw. ungenügend aufeinander abgestimmt werden.

Das Bewusstsein seitens der Bevölkerung, Wirtschaft und Politik für die Hauptstadtfunktionen sei noch nicht vorhanden. Die Vorteile, die aus der Präsenz der Verwaltung für die Stadt Bern entstehen, werden sowohl von der Politik wie der Bevölkerung zu wenig geschätzt. Die Hauptstadtfunktionen haben ein negatives Image und der Name Hauptstadtregion birgt die Gefahr der Assoziationskette „Hauptstadt, Politik, Verwaltung, träge“. Um dies zu vermeiden, sei es wichtig, dass die Hauptstadtfunktionen von allen Beteiligten als positiv wahrgenommen werden. Es soll aufgezeigt werden, dass verwaltungsnahe Dienstleistungen für die Stadt, Region und die Schweiz wichtige Dienstleistungen liefern. Das negative Image ist nicht nur eine Herausforderung, sondern stellt laut Fokusgruppenteilnehmer auch eine Chance dar. Indem das Image positiv besetzt werde, sei es auch einfacher, fehlende Hauptstadtfunktionen nach Bern zu lotsen. Das KPM und die politikwissenschaftliche Fakultät der Universität Bern entwickeln sich im Sinne der Hauptstadtregion und stellen eine Chance zur Stärkung der Hauptstadtfunktionen dar. Um die Hauptstadtfunktionen weiter zu stärken, soll die Hauptstadtregion einen stärker ausgeprägten Kern haben.

Damit die Region als dynamischer Standort wahrgenommen wird, sollte man sich nicht nur auf die Hauptstadtfunktionen verlassen, sondern darüber hinaus andere, dynamische Sektoren fördern. Die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Politik (beidseitig) wird zudem als mangelhaft empfunden.

Als weitere Chance wurde die gute geographische Lage der HSR genannt, die insbesondere für Veranstaltungen, Tagungen und Kongresse wichtig ist. Die gute Erreichbarkeit für Kongresse wird mit attraktiven touristischen Angeboten in der gesamten Hauptstadtregion ideal ergänzt.

7.2 FG 2: Verbände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen, NGOs

Obwohl die zweite Fokusgruppe, die politiknahen Dienstleistungen, die räumliche Ausdehnung ebenfalls ausgiebig diskutierte und keine gemeinsame Region ausmachen konnte, wurden die Herausforderungen nicht in dieser gesehen, sondern stärker auf die direkten Hauptstadtfunktionen bezogen.

Der Verein Hauptstadtregion Schweiz soll sich ohne komplexe Strukturen organisieren, dafür dynamisch handeln. Als Herausforderung wird die Existenz neben den vielen bisherigen Organisationen, wie z.B. dem Consulting Cluster oder den Wirtschaftsförderungsagenturen gesehen. Eine klare Rollenverteilung müsse gegeben sein, um das Schicksal des Espace Mittelland zu vermei-

den. Damit Erfolg gewährleistet wird, müssen die Ideen in der Bevölkerung verankert sein. Die Fokusgruppenteilnehmer waren sich einig, dass bisher die Projekte rund um die Hauptstadtregion sehr beliebig erscheinen. Als Negativbeispiel wurden die Landwirtschaftsthemen aufgeführt, da diese keinen Zusammenhang mit den Hauptstadtfunktionen aufweisen. Um dieses Problem zu lösen könnte beispielsweise ein klares „Mission Statement“ behilflich sein. Die Hauptstadtregion soll eine starke und klare Profilierung haben, die eine grosse Ausstrahlung hat und von der Bevölkerung verstanden wird. Dazu soll die Anzahl Projekte überschaubar bleiben und in der Umsetzung muss unbedingt parteiübergreifend gearbeitet werden. Die Profilierung kann durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen gestärkt werden. Welche Rahmenbedingungen verbessert werden sei sekundär. Wichtiger sei es, dass in einem Bereich die Rahmenbedingungen die Besten innerhalb der Schweiz seien. Damit kann ein spezieller Kontext geschaffen werden, der eine grössere Ausstrahlung hat.

Als weitere Herausforderung wird die fehlende positive Haltung bzw. das Bewusstsein seitens der Bevölkerung und Politik gegenüber den Hauptstadtfunktionen gesehen. Eine positive Grundeinstellung der ganzen Region führe dazu, dass sich auch das Denken ändere und vermehrt spezifische Servicedienstleistungen wie das Haus der Kantone entstehen.

Wie in der ersten Fokusgruppe wurde darauf hingewiesen, dass gar nicht alle Hauptstadtfunktionen in Bern ansässig sind. Für eine glaubwürdige Argumentation für die Hauptstadtregion müsse man die Lücke im Angebot schliessen. Mehrfach vorgeschlagen wurde, dass die Region mehr Verbände in die Hauptstadt lotsen sollte. Dadurch könne zusammen mit der wachsenden Lobbybranche eine Hauptstadtfunktion gestärkt werden und ein Cluster entstehen, den es bisher in Bern noch nicht gibt. Auch für die Profilierung wäre dies förderlich. Als weiteres Manko wurde der fehlende internationale Flughafen genannt. Es sei eine Chance, den Flugverkehr in Bern bei bestehenden möglichen Flugbewegungen besser zu regeln oder den Militärflughafen in Payerne zu einer zivilen Nutzung überzuführen. Diesen Punkt muss man allerdings relativieren, da in der Fokusgruppe 3 darauf hingewiesen wurde, dass die Distanz zu den verschiedenen Flughäfen kein Problem darstellt. Zudem wurde das internationale Linienflugangebot auf dem Flughafen Bern-Belp seither ausgebaut.

Weitere Parallelen zur ersten Fokusgruppe waren, dass die Politik die Haltung gegenüber der Wirtschaft positiver gestalten soll und dass ein zweites Standbein (Diversifizierung der Wirtschaft), für einen dynamischen Standort wichtig sei.

Bern, 17. Februar 2012

Hauptstadtregion Schweiz

Eine qualitative Analyse des Wertschöpfungssystems eines Politzentrums

u^b

b
**UNIVERSITÄT
BERN**

Als konkrete Handlungsempfehlung wurde die Eröffnung eines „Welcome-Office“ genannt, das interessierten Firmen und Akteuren Informationen bietet und auch bei Neugründungen behilflich sein kann.

7.3 FG 3: Informatik- und Telekommunikationsbranche

In der dritten Fokusgruppe stand die Diskussion über die Verwaltung und die bundesnahen Betriebe als Arbeitgeber im Mittelpunkt.

Die wichtigste Herausforderung sei es, die grossen Arbeit- und Auftragsgeber in der Region zu halten. Die Gefahr, dass andere Kantone Teile der Verwaltung anziehen wollen sei vorhanden. Noch grösser sei diese Gefahr jedoch durch die Privatisierung von Bundesbetrieben, da diese zunehmend von der Politik unabhängiger agieren dürfen. Deshalb sei es von grosser Bedeutung, dass die Anwesenheit dieser Betriebe nicht als selbstverständlich betrachtet werde, sondern die Beziehung zu diesen intensiv gepflegt werde. Die Rahmenbedingungen für diese Betriebe können durch einen höheren Output von Arbeitskräften verbessert werden, da die Region bisher technische Ausbildungen zu wenig fördert. Dabei wurde hingewiesen, dass die Ausbildung in Zürich durch die ETH besser sei. Als Handlungsempfehlung wurde genannt, dass eine stärkere Zusammenarbeit mit der EPFL in Lausanne prüfenswert sei, da diese sehr innovativ sei und sich enorm entwickelt. Es wurde darauf hingewiesen, dass die EPFL und der Kanton Fribourg auf dem Cardinal-Areal eine Zusammenarbeit prüfen.

Eine generelle Handlungsempfehlung für die Wirtschaftsförderung war, dass die Region ihre Stärken fördern soll und die Branchen, für die Bern attraktive Rahmenbedingungen bietet, anlocken sollte. Als Handlungsempfehlung wurde die Ansiedelung von Telekommunikationsunternehmen rund um die Swisscom genannt, um einen Telekommunikationscluster zu bilden. Ein weiteres Beispiel war die Logistik. In dieser Branche sitzt mit der Post die grösste Firma in Bern und für die Logistikbranche liegt Bern ideal zwischen den grossen Wirtschaftsräumen und trotzdem seien die Logistikunternehmer überwiegend im Kanton Aargau.

Weitere Handlungsempfehlungen für die ICT Branche war der Aufbau von Netzwerken für den informellen Austausch. Dies soll die Gründungstätigkeit erhöhen. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass der Bund zum grossen Teil Software aus dem Ausland einkaufe und bei geänderten Rahmenbedingungen (Open-Source Produkte) ein grosses Potenzial für den Werkplatz Schweiz und insbesondere für den Werkplatz Bern liege. Eine weitere Chance im Zusammenhang der Hauptstadt und Informatik liegt in den E-Government Aktivitäten. In diesem Bereich sollten Informatikunternehmen in der Region die Vorherrschaft in der Entwicklung übernehmen.

Die gute Lage innerhalb der Schweiz und Europas ist eine Chance, insbesondere weil das Interesse der internationalen Baubranche hier zu investieren gross sei.

Eine branchenferne Empfehlung war es, vorhandene Stärken besser zu vermarkten. Sowohl die Nähe zum Flughafen Zürich wie auch die Nähe zum Jungfrauoch sei besser zu vermarkten, da dies im internationalen Kontext keine Distanzen seien.

8. Handlungsempfehlungen

Die Fokusgruppenteilnehmer wurden nach den Prioritäten bei den Handlungsempfehlungen befragt. Tabelle 8 illustriert die Rangfolge der Handlungsempfehlungen. Als wichtigste Massnahme wird die Profilierung und Positionierung des Wirtschaftsraumes Hauptstadtregion Schweiz im nationalen Kontext gesehen. Das Betreiben einer aktiven Wirtschaftspolitik folgt. Auch wird die Förderung der regionalen Zusammenarbeit als eine wichtige Priorität gesehen. Die Profilierung des Wirtschaftsraums im internationalen Kontext, gemeinsames Lobbying der Kantone, Städte und Regionen beim Bund sowie das gemeinsame Lobbying zusammen mit den Metropolitanregionen beim Bund werden auch als wichtige Prioritäten gesehen. Die Förderung der Mehrsprachigkeit und die Repräsentation der Hauptstadt werden als mittlere Prioritäten eingestuft.

Tabelle 8: Handlungsempfehlungen für die Hauptstadtregion aus Sicht der Fokusgruppenteilnehmer

„Bitte wählen sie eine Priorität für das entsprechende Tätigkeitsfeld, in dem sich aus Ihrer Sicht der Verein Hauptstadtregion Schweiz engagieren soll.“

	Höchste Priorität (1)	Mittlere Priorität (2)	Niedrige Priorität (3)	Ent- haltung	Total	Mittel- wert
Profilierung und Positionierung des Wirtschaftsraumes im nationalen Kontext	12	5	0	1	18	1.29
Betreiben einer aktiven Wirtschaftspolitik	11	5	2	0	18	1.50
Förderung der regionalen Zusammenarbeit (Regionale Governance)	9	8	1	0	18	1.56
Profilierung und Positionierung des Wirtschaftsraumes im internationalen Kontext	9	4	4	1	18	1.71
Gemeinsames Lobbying der Kantone, Städte und Regionen beim Bund	5	10	2	1	18	1.82
Gemeinsames Lobbying mit den Metropolitanregionen Zürich, Basel und Genf-Lausanne beim Bund	4	10	3	1	18	1.94
Fördern der Zweisprachigkeit innerhalb der Hauptstadtregion Schweiz	8	2	8	0	18	2.00
Repräsentation des Bundesstaates (Bsp. Wasserspiel auf dem Bundesplatz repräsentiert die 26 Kantone)	0	8	10	0	18	2.56

9. Forschungsbedarf

Die Studie wirft interessante Fragen auf, und Forschungsbedarf besteht vor allem im Hinblick auf die folgenden Themen und Fragestellungen:

- Die Ergebnisse zeigen die polyzentrale Verteilung der Hauptstadtfunktionen. So sind z.B. die Medien mehrheitlich in Zürich vertreten und nicht in Bern. Es wäre deshalb interessant, die Untersuchung auf diese Branche auszuweiten um aufzuzeigen, welche Rolle die Medien im Wertschöpfungssystem eines Politzentrums spielen und welche Vor- und Nachteile durch die dezentrale Verteilung dieser Funktion entstehen.
- Eine systematische Analyse der polyzentralen Verteilung der Hauptstadtfunktionen ist nötig. Über eine solche Untersuchung könnte man den Beitrag der Hauptstadtfunktionen in den anderen Metropolitanräumen evaluieren.
- Des Weiteren wäre es interessant noch detaillierter diejenigen Branchen zu untersuchen, die auf die Hauptstadtfunktion ausgerichtet sind und die gleichzeitig innerhalb der Hauptstadtregion dezentral verteilt sind (z.B. die Baubranche, die Bundesaufträge in der Region erledigt, der Tourismus, etc.). Diese Branchen weisen eventuell einen Multiplikator-Effekt für die Region auf und sind deshalb wichtig für die regionale Entwicklung.
- Die Frage stellt sich ausserdem, ob die Hauptstadtfunktionen denn prioritär gefördert werden sollten oder ob nicht zukunftssträchtige Branchen, die bereits jetzt regional verankert sind und Stärken aufweisen, besser geeignet wären für die zukünftige innovationsorientierte Entwicklung der Region (z.B. Medizinaltechnik, Präzisionsindustrie, Cleantech, etc.). Diese Frage ist wichtig, da wir in einigen Fokusgruppen auch kritische Bemerkungen über die fehlende Dynamik in Sektoren, die den Hauptstadtfunktionen nahe stehen, gehört haben.

Fragen rund um das Wertschöpfungssystem einer Hauptstadt werden im Rahmen der Forschungsarbeiten der Gruppe Wirtschaftsgeographie und Regionalforschung am Geographischen Institut der Universität Bern beantwortet. Neben den Studien über die Hauptstadtregion Bern befasst sich die Gruppe derzeit mit anderen Hauptstädten, wie z.B. Washington D.C. Ziel dieser Studien ist es, die wirtschaftliche Entwicklung und Struktur von Hauptstädten zu untersuchen und Handlungsempfehlungen zu geben.

Annex

1. Teilnehmerlisten der Fokusgruppen
2. Fragenprotokolle der Fokusgruppen
3. Kognitive Karten der Fokusgruppenteilnehmer

Teilnehmerliste Fokusgruppen

Fokusgruppe 1	Firma
Christian Rüefli	Büro Vatter
Urs Bieri	Gfs.Bern
Thomas von Stokar	INFRAS
Monique von Graffenried-Albrecht	KPMG
Christoph Bättig	Parlamentarische Verwaltungskontrolle
Sebastian Bellwald	Planval
Hannes Treier	Reflecta
Alain Bützberger	SWISSTRAFFIC
Fokusgruppe 2	Firma
Dr. Charles Giroud	B'VM
Harald Burgener	DREIZWEIEINS
Felix Wirz	Ecopolitics
Michel Grunder	Farner Consulting
Lorenz Furrer	Furrer.Hugi&Partner
Guy Emmenegger	Hodler und Emmenegger
Dr. Kuno Hämisegger	Schweizerische Bankiervereinigung
Schimming Stefan	Zwischenstaatliche Organisation für den internationalen Eisenbahnverkehr
Fokusgruppe 3	Firma
Gerhard Andrey	Liip
Andreas Berger	RUAG Electronics
André Born	Born Informatik
Jürg Bucher	Schweizerische Post
Thomas Fankhauser	Bundesamt für Informatik und Telekommunikation

Fragenprotokolle der Fokusgruppen

FG 1: Verwaltungsnahe Dienstleistungen

Durchgeführt durch die Gruppe Wirtschaftsgeographie, Universität Bern (Prof. Heike Mayer)

6. Juli 2011: „Regierungsnahe Dienstleistungen“

16.15 bis 18 Uhr, Haus der Universität, Schösslistrasse 5, 3008 Bern

Diese Fokusgruppe besteht aus Vertretern von Firmen, die regierungsnahe Dienstleistungen erbringen. Das Ziel dieser Fokusgruppe ist es, die vielfältigen Interaktionen zwischen Dienstleistern und Politik/Verwaltung zu verstehen und dadurch die Hauptstadtfunktionen aus Sicht dieses Sektors zu präzisieren.

Fragen-Protokoll (Moderation: Prof. Heike Mayer)

Frage 1: Vorstellungen & Warm-up Diskussion

(10 Minuten)

- Vorstellung des Forschungsprojekts „Wertschöpfungsstudie eines Politzentrums“
- Vorstellung der Teilnehmer (Name, Firma, Geschäftsfelder, Standort(e))
- Was bedeutet für Sie die Hauptstadtregion Schweiz? Vor Ihnen liegt eine Karteikarte, auf der Sie in einem Satz die Hauptstadtregion Schweiz beschreiben und definieren können.

Frage 2: Wertschöpfungssystem Hauptstadtregion Schweiz

(15-20 Minuten)

Wir sind daran interessiert, das Wertschöpfungssystem der Hauptstadtregion Schweiz zu beschreiben und wir haben Sie heute eingeladen, da sie in einer Branche arbeiten, die für dieses Wertschöpfungssystem essenziell ist.

Ein regionales Wertschöpfungssystem lässt sich durch die Verflechtungen zwischen den verschiedenen Akteuren wie z.B. Kunden, Zulieferer, Produzenten, etc. beschreiben.

- Wer sind die wichtigsten Akteure des Wertschöpfungssystems „regierungsnahe Dienstleistungen“?
- In welcher Art und Weise interagiert Ihre Firma/Organisation mit diesen Akteuren? Können Sie beispielhaft die Vernetzung vor allem im Hinblick auf die Qualität und Intensität der Geschäftskontakte zwischen diesen Akteuren und ihrer Firma beschreiben?
- Welche Besonderheiten zeichnen das Wertschöpfungssystem Politzentrum aus (z.B. auch im Vergleich zu anderen Wertschöpfungssystemen, wie z.B. die Uhren-/ Präzisionsindustrie)?

Frage 3: Funktionen des Politzentrums der Schweiz

(15-20 Minuten)

Wir stellen fest, dass Politik- und Verwaltungsprozesse komplexer und Experten aus der Privatwirtschaft vermehrt als wichtige Partner konsultiert werden (= zunehmendes Outsourcing). Können Sie dieser Aussage zustimmen? Wenn ja, in welcher Art und Weise produziert Ihr Sektor Expertenwissen?

Frage 4: Standortfaktoren und -anforderungen

(15-20 Minuten)

- Welche Standortfaktoren zeichnen die Hauptstadtregion Schweiz aus?

- Spezifisch an ihrem Standort, falls sie in einem Teilraum der HSR ansässig sind
 - Als Geschäftsort, falls Sie nicht in der Hauptstadtregion ansässig sind
 - Welche Faktoren sind nicht wichtig?
- Was schätzen Sie an den Angeboten und Standortfaktoren der Hauptstadtregion Schweiz als positiv, was als negativ, und was davon als besonders wichtig ein? Wie wichtig ist es, in der Stadt Bern, in der engeren Region Bern, in der HSR-CH (gemäss Karte) zu sein, im Vergleich zu einem anderen Standort wie z.B. Zürich, Luzern, Basel.

Frage 5: Handlungsempfehlungen

(15-20 Minuten)

Teil unserer Studie ist es, Handlungsempfehlungen für die Hauptstadtregion Schweiz zu formulieren. Sie haben sich vielleicht schon Gedanken darüber gemacht, wie man die Hauptstadtregion Schweiz fördern und dadurch auch stärken könnte.

- Aus der Sicht Ihres Sektors, welche Massnahmen würden Sie ergreifen um diesen Wirtschaftsstandort zu stärken?
 - Top 3 Massnahmen/Prioritäten (speziell aus dem Blickwinkel Ihrer Branche)
- Welche Funktionen der Hauptstadtregion Schweiz muss man sichern? Welche Funktionen muss man stärken?

Frage 6: Karte der Schweiz und Rolle der Hauptstadtregion

(10 Minuten)

Zum Abschluss wollen wir nochmals Ihre Imagination zur Hauptstadtregion Schweiz anregen. Vor Ihnen liegt eine Karte der Schweiz, die alle Agglomerationen zeigt.

- Bitte illustrieren Sie auf dieser Karte die räumliche Verteilung und Vernetzung der folgenden Faktoren:
 - Standort(e) ihrer Firma/Organisation (schwarz)
 - Standort(e) der wichtigsten drei Geschäftspartner (blau)
 - Räumliche Verteilung der Netzwerke und Interaktionen mit diesen Partnern (rot)
 - Wohnort der Mitarbeiter (grün)
 - Räumliche Ausprägung der Hauptstadtregion aus Ihrer Perspektive (gelb)

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an der Fokusgruppe & Einladung zum Apéro

Wir werden in den nächsten Wochen die Ergebnisse analysieren. Der Bericht für den Verein HSR-CH ist Ende September fällig und wir werden Sie über die Ergebnisse informieren. Im Anschluss dürfen wir Sie noch zu einem Apéro gemeinsam mit Vertretern des Vereins Hauptstadtregion Schweiz einladen.

Für Fragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung. Sie können Frau Prof. Heike Mayer via Email (mayer@giub.unibe.ch) oder via Telefon 031 631 88 86 erreichen. Unsere Webseite: <http://www.geography.unibe.ch/eg>.

FG 2: Verbände, Lobby-Büros, Zwischenstaatliche Organisationen, NGOs
Durchgeführt durch die Gruppe Wirtschaftsgeographie, Universität Bern (Prof. Heike Mayer)

28. Juni 2011: „Verbände, Lobby-Büros, Nichtregierungsorganisationen“
16.15 bis 18 Uhr, Haus der Universität, Schöllisstrasse 5, 3008 Bern

Diese Fokusgruppe besteht aus Vertretern von Lobby-Büros, Verbänden und Nichtregierungsorganisationen. Das Ziel dieser Fokusgruppe ist es, die vielfältigen Interaktionen zwischen Lobby-Gruppen, Verbänden, NGOs und der Politik/Verwaltung zu verstehen und dadurch die Hauptstadtfunktionen aus Sicht dieser Gruppe zu präzisieren.

Fragen-Protokoll (Moderation: Prof. Heike Mayer)

Frage 1: Vorstellungen & Warm-up Diskussion **(10 Minuten)**

- Vorstellung des Forschungsprojekts „Wertschöpfungsstudie eines Politzentrums“
- Vorstellung der Teilnehmer (Name, Firma, Geschäftsfelder, Standort(e))
- Was bedeutet für Sie die Hauptstadtregion Schweiz? Vor Ihnen liegt eine Karteikarte, auf der Sie in einem Satz die Hauptstadtregion Schweiz beschreiben und definieren können.

Frage 2: Wertschöpfungssystem Hauptstadtregion Schweiz **(15-20 Minuten)**

Wir sind daran interessiert, das Wertschöpfungssystem der Hauptstadtregion Schweiz zu beschreiben und wir haben Sie heute eingeladen, da sie in einer Branche arbeiten, die für dieses Wertschöpfungssystem essenziell ist.

Ein regionales Wertschöpfungssystem lässt sich durch die Verflechtungen zwischen den verschiedenen Akteuren wie z.B. Kunden, Zulieferer, Produzenten, etc. beschreiben.

- Wer sind die wichtigsten Akteure des Wertschöpfungssystems „Verbände, Lobby-Büros, NGOs“?
- In welcher Art und Weise interagiert Ihre Firma/Organisation mit diesen Akteuren? Können Sie beispielhaft die Vernetzung vor allem im Hinblick auf die Qualität und Intensität der Geschäftskontakte zwischen diesen Akteuren und ihrer Firma beschreiben?
- Welche Besonderheiten zeichnen das Wertschöpfungssystem Politzentrum aus (z.B. auch im Vergleich zu anderen Wertschöpfungssystemen, wie z.B. die Uhren-/ Präzisionsindustrie)?

Frage 3: Funktionen des Politzentrums der Schweiz **(15-20 Minuten)**

Die UBS Krise hat es gezeigt: Nationalstaatliche Politik ist trotz Globalisierung wichtig. Welche Beispiele aus Ihrem Sektor verdeutlichen die Rolle von Bern als Bundesstadt in der Steuerung des Landes?

Frage 4: Standortfaktoren und -anforderungen **(15-20 Minuten)**

- Welche Standortfaktoren zeichnen die Hauptstadtregion Schweiz aus?
 - o Spezifisch an ihrem Standort, falls sie in einem Teilraum der HSR ansässig sind?
 - o Als Geschäftsort, falls Sie nicht in der Hauptstadtregion ansässig sind?
 - o Welche Faktoren sind nicht wichtig?

- Was schätzen Sie an den Angeboten und Standortfaktoren der Hauptstadtregion Schweiz als positiv, was als negativ, und was davon als besonders wichtig ein? Wie wichtig ist es, in der Stadt Bern, in der engeren Region Bern, in der HSR-CH (gemäss Karte) zu sein, im Vergleich zu einem anderen Standort wie z.B. Zürich, Luzern, Basel.

Frage 5: Handlungsempfehlungen

(15-20 Minuten)

Teil unserer Studie ist es, Handlungsempfehlungen für die Hauptstadtregion Schweiz zu formulieren. Sie haben sich vielleicht schon Gedanken darüber gemacht, wie man die Hauptstadtregion Schweiz fördern und dadurch auch stärken könnte.

- Aus der Sicht Ihres Sektors, welche Massnahmen würden Sie ergreifen um diesen Wirtschaftsstandort zu stärken?
 - o Top 3 Massnahmen/Prioritäten (speziell aus dem Blickwinkel Ihrer Branche)
- Welche Funktionen der Hauptstadtregion Schweiz muss man sichern? Welche Funktionen muss man stärken?

Frage 6: Karte der Schweiz und Rolle der Hauptstadtregion

(10 Minuten)

Zum Abschluss wollen wir nochmals Ihre Imagination zur Hauptstadtregion Schweiz anregen. Vor Ihnen liegt eine Karte der Schweiz, die alle Agglomerationen zeigt.

- Bitte illustrieren Sie auf dieser Karte die räumliche Verteilung und Vernetzung der folgenden Faktoren:
 - o Standort(e) ihrer Firma/Organisation (schwarz)
 - o Standort(e) der wichtigsten drei Geschäftspartner (blau)
 - o Räumliche Verteilung der Netzwerke und Interaktionen mit diesen Partnern (rot)
 - o Wohnort der Mitarbeiter (grün)
 - o Räumliche Ausprägung der Hauptstadtregion aus Ihrer Perspektive (gelb)

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an der Fokusgruppe & Einladung zum Apéro

Wir werden in den nächsten Wochen die Ergebnisse analysieren. Der Bericht für den Verein HSR-CH ist Ende September fällig und wir werden Sie über die Ergebnisse informieren. Im Anschluss dürfen wir Sie noch zu einem Apéro gemeinsam mit Vertretern des Vereins Hauptstadtregion Schweiz einladen.

Für Fragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung. Sie können Frau Prof. Heike Mayer via Email (mayer@giub.unibe.ch) oder via Telefon 031 631 88 86 erreichen. Unsere Webseite: <http://www.geography.unibe.ch/eg>.

FG 3: Informatik- und Telekommunikationsbranche

Durchgeführt durch die Gruppe Wirtschaftsgeographie, Universität Bern (Prof. Heike Mayer)

29. Juni 2011: „Informatik und Telekommunikation“

16.15 bis 18 Uhr, Haus der Universität, Schösslistrasse 5, 3008 Bern

Diese Fokusgruppe besteht aus Vertretern von Firmen der Sektoren Informatik und Telekommunikation. Das Ziel dieser Fokusgruppe ist es, die Standortanforderungen sowie die Interaktionen der Firmen untereinander und mit anderen wirtschaftlichen Akteuren zu analysieren. Ein weiteres wichtiges Ziel dieser Gruppe ist die Analyse der Wettbewerbsfähigkeit der Hauptstadtregion.

Fragen-Protokoll (Moderation: Prof. Heike Mayer)

Frage 1: Vorstellungen & Warm-up Diskussion

(10 Minuten)

- Vorstellung des Forschungsprojekts „Wertschöpfungsstudie eines Politzentrums“
- Vorstellung der Teilnehmer (Name, Firma, Geschäftsfelder, Standort(e))
- Was bedeutet für Sie die Hauptstadtregion Schweiz? Vor Ihnen liegt eine Karteikarte, auf der Sie in einem Satz die Hauptstadtregion Schweiz beschreiben und definieren können.

Frage 2: Wertschöpfungssystem Hauptstadtregion Schweiz

(15-20 Minuten)

Wir sind daran interessiert, das Wertschöpfungssystem der Hauptstadtregion Schweiz zu beschreiben und wir haben Sie heute eingeladen, da sie in einer Branche arbeiten, die für dieses Wertschöpfungssystem essenziell ist.

Ein regionales Wertschöpfungssystem lässt sich durch die Verflechtungen zwischen den verschiedenen Akteuren wie z.B. Kunden, Zulieferer, Produzenten, etc. beschreiben.

- Wer sind die wichtigsten Akteure des Wertschöpfungssystems „Informatik und Telekommunikation“?
- In welcher Art und Weise interagiert Ihre Firma/Organisation mit diesen Akteuren? Können Sie beispielhaft die Vernetzung vor allem im Hinblick auf die Qualität und Intensität der Geschäftskontakte zwischen diesen Akteuren und ihrer Firma beschreiben?
- Welche Besonderheiten zeichnen das Wertschöpfungssystem Politzentrum aus (z.B. auch im Vergleich zu anderen Wertschöpfungssystemen, wie z.B. die Uhren-/ Präzisionsindustrie)?

Frage 3: Funktionen des Politzentrums der Schweiz

(15-20 Minuten)

Die Hauptstadtregion Schweiz wird oft als wenig dynamisch bezeichnet, gleichzeitig ist die Region aber auch Standort für Ihr Unternehmen und hat deshalb auch einiges zu bieten. Bitte beschreiben Sie die Vor- und Nachteile der Region für die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Firma/Ihres Sektors?

Frage 4: Standortfaktoren und -anforderungen

(15-20 Minuten)

- Welche Standortfaktoren zeichnen die Hauptstadtregion Schweiz aus?
 - o Spezifisch an ihrem Standort, falls sie in einem Teilraum der HSR ansässig sind?
 - o Als Geschäftsort, falls Sie nicht in der Hauptstadtregion ansässig sind?
 - o Welche Faktoren sind nicht wichtig?

- Was schätzen Sie an den Angeboten und Standortfaktoren der Hauptstadtregion Schweiz als positiv, was als negativ, und was davon als besonders wichtig ein? Wie wichtig ist es, in der Stadt Bern, in der engeren Region Bern, in der HSR-CH (gemäss Karte) zu sein, im Vergleich zu einem anderen Standort wie z.B. Zürich, Luzern, Basel.

Frage 5: Handlungsempfehlungen

(15-20 Minuten)

Teil unserer Studie ist es, Handlungsempfehlungen für die Hauptstadtregion Schweiz zu formulieren. Sie haben sich vielleicht schon Gedanken darüber gemacht, wie man die Hauptstadtregion Schweiz fördern und dadurch auch stärken könnte.

- Aus der Sicht Ihres Sektors, welche Massnahmen würden Sie ergreifen um diesen Wirtschaftsstandort zu stärken?
 - o Top 3 Massnahmen/Prioritäten (speziell aus dem Blickwinkel Ihrer Branche)
- Welche Funktionen der Hauptstadtregion Schweiz muss man sichern? Welche Funktionen muss man stärken?

Frage 6: Karte der Schweiz und Rolle der Hauptstadtregion

(10 Minuten)

Zum Abschluss wollen wir nochmals Ihre Imagination zur Hauptstadtregion Schweiz anregen. Vor Ihnen liegt eine Karte der Schweiz, die alle Agglomerationen zeigt.

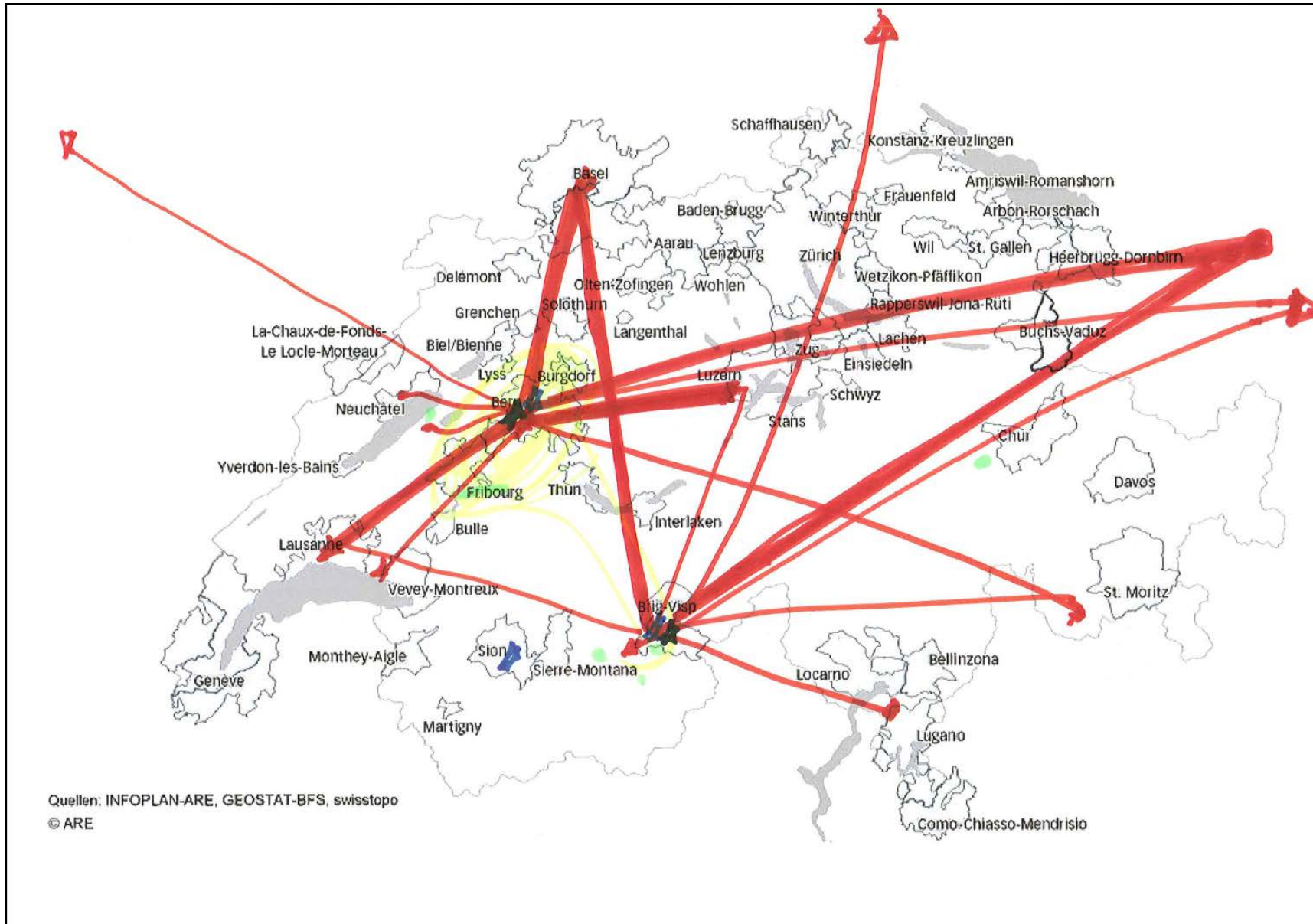
- Bitte illustrieren Sie auf dieser Karte die räumliche Verteilung und Vernetzung der folgenden Faktoren:
 - o Standort(e) ihrer Firma/Organisation (schwarz)
 - o Standort(e) der wichtigsten drei Geschäftspartner (blau)
 - o Räumliche Verteilung der Netzwerke und Interaktionen mit diesen Partnern (rot)
 - o Wohnort der Mitarbeiter (grün)
 - o Räumliche Ausprägung der Hauptstadtregion aus Ihrer Perspektive (gelb)

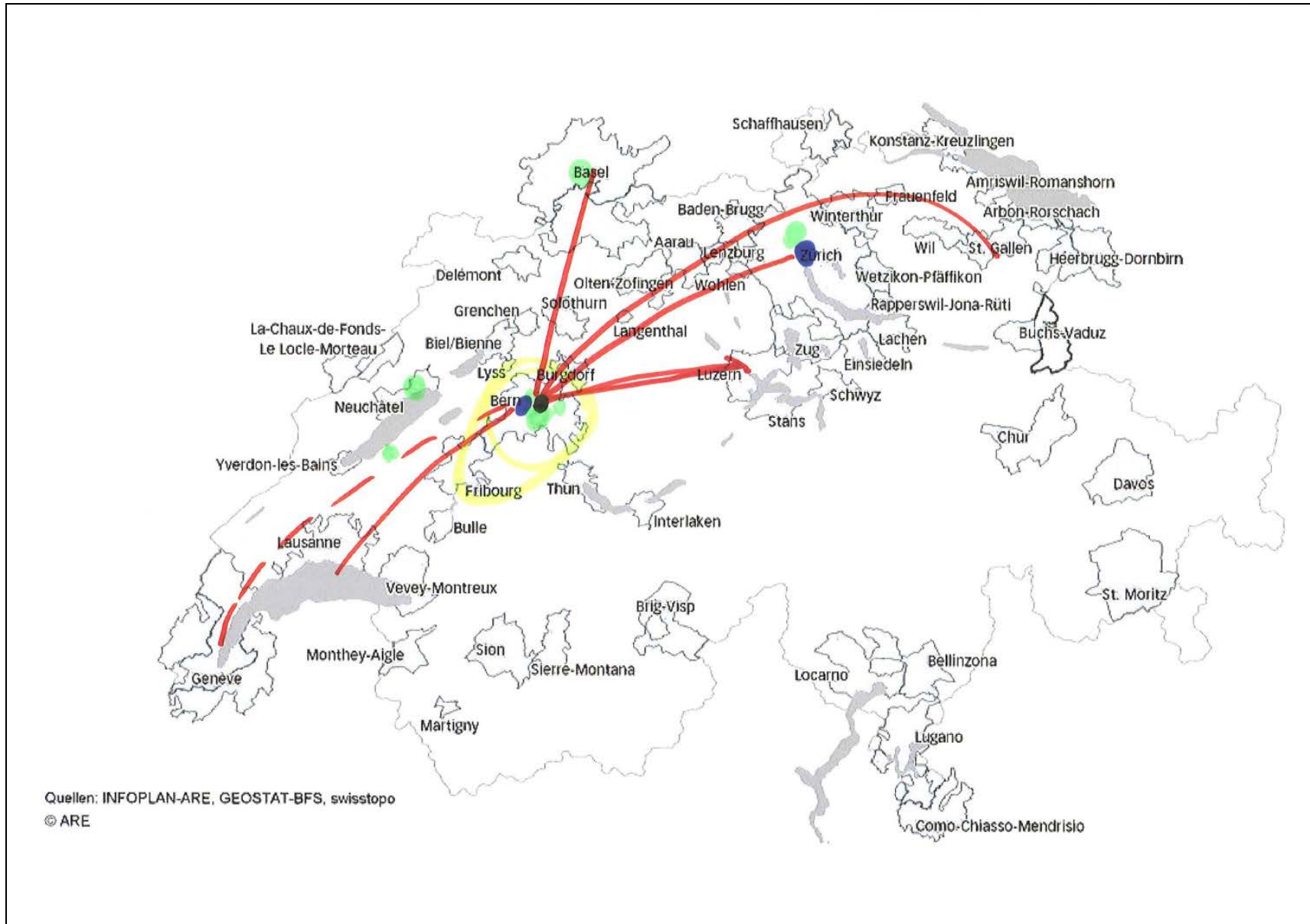
Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an der Fokusgruppe & Einladung zum Apéro

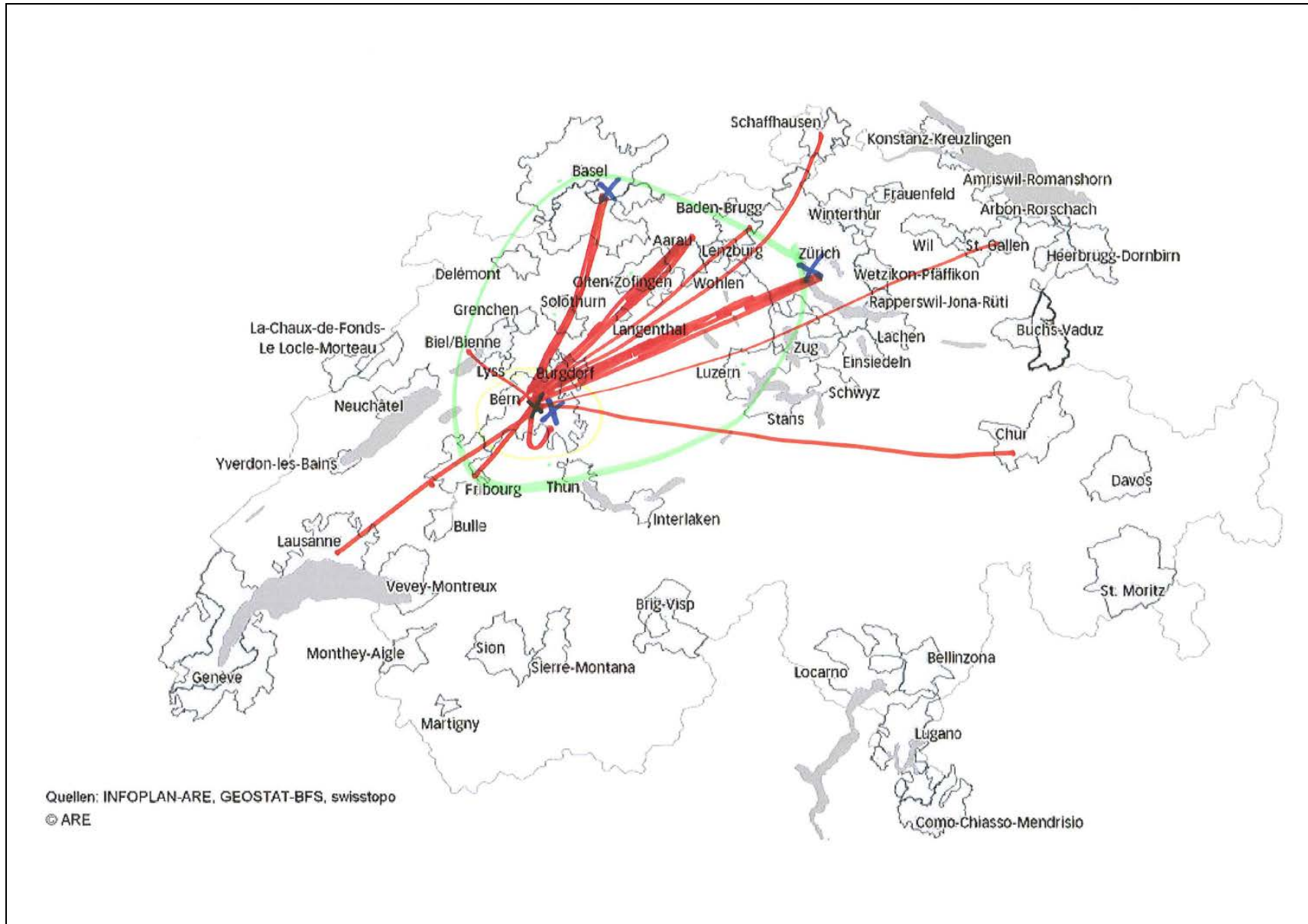
Wir werden in den nächsten Wochen die Ergebnisse analysieren. Der Bericht für den Verein HSR-CH ist Ende September fällig und wir werden Sie über die Ergebnisse informieren. Im Anschluss dürfen wir Sie noch zu einem Apéro gemeinsam mit Vertretern des Vereins Hauptstadtregion Schweiz einladen.

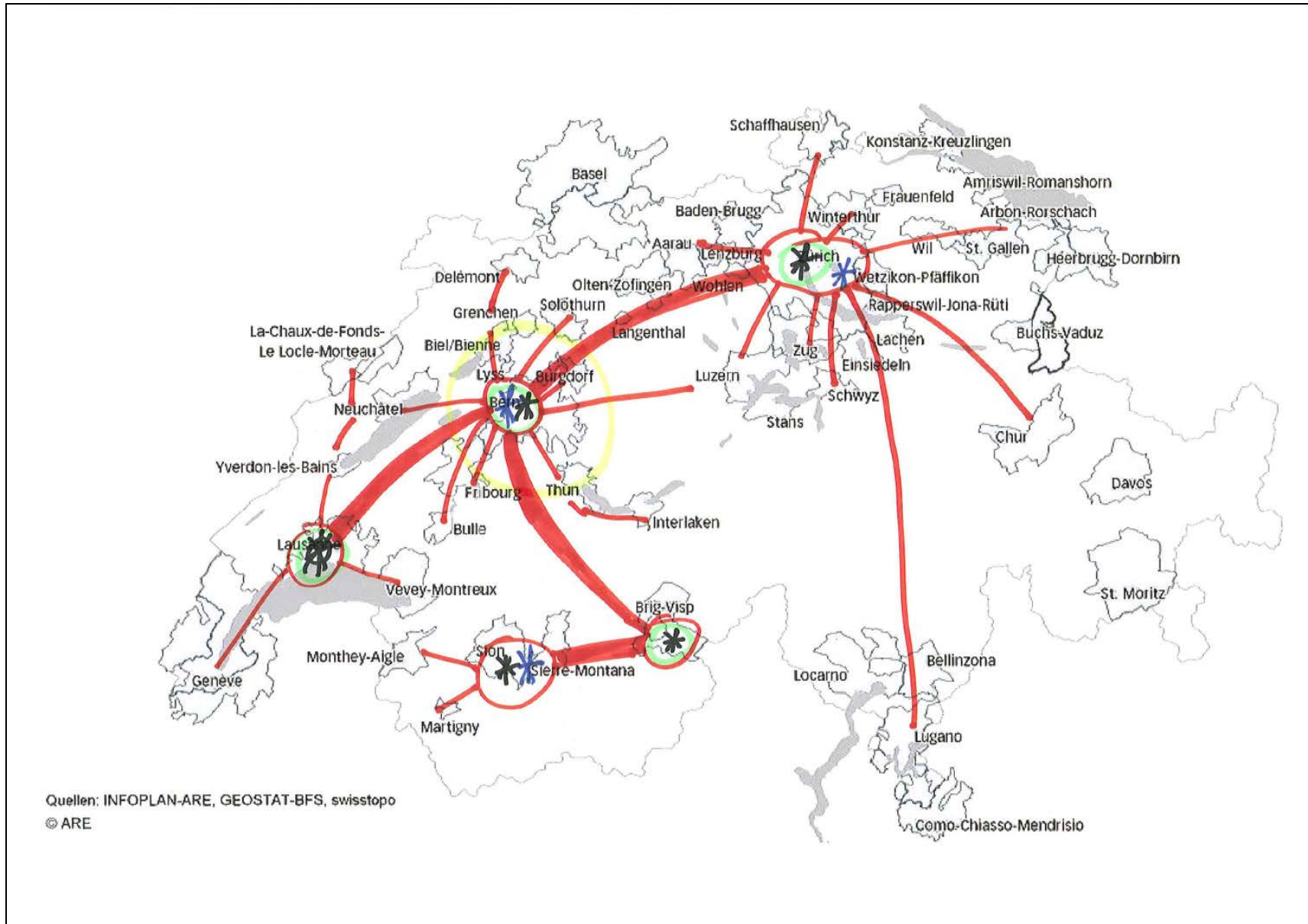
Für Fragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung. Sie können Frau Prof. Heike Mayer via Email (mayer@giub.unibe.ch) oder via Telefon 031 631 88 86 erreichen. Unsere Webseite: <http://www.geography.unibe.ch/eg>.

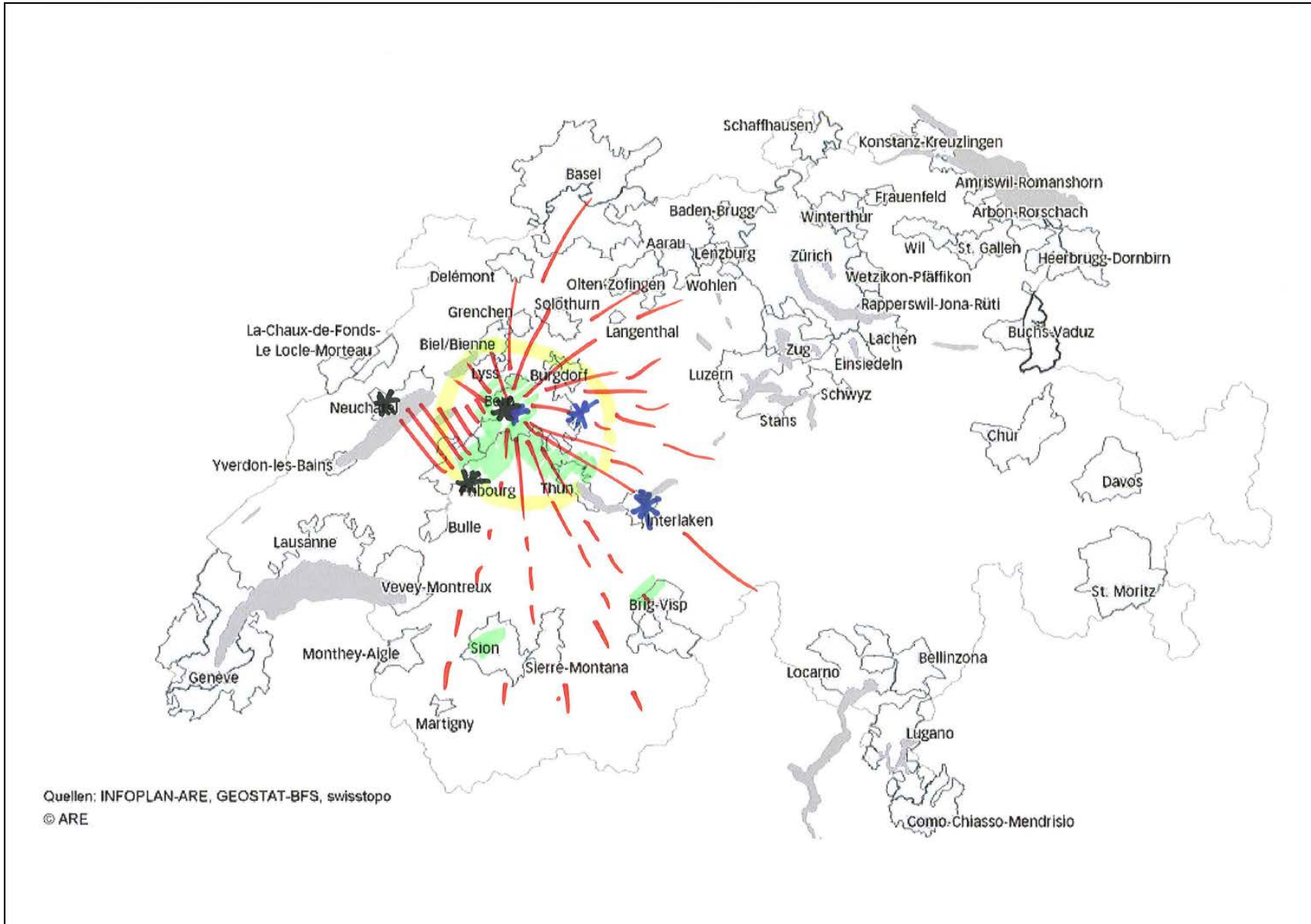
FG 1: Kognitive Karten

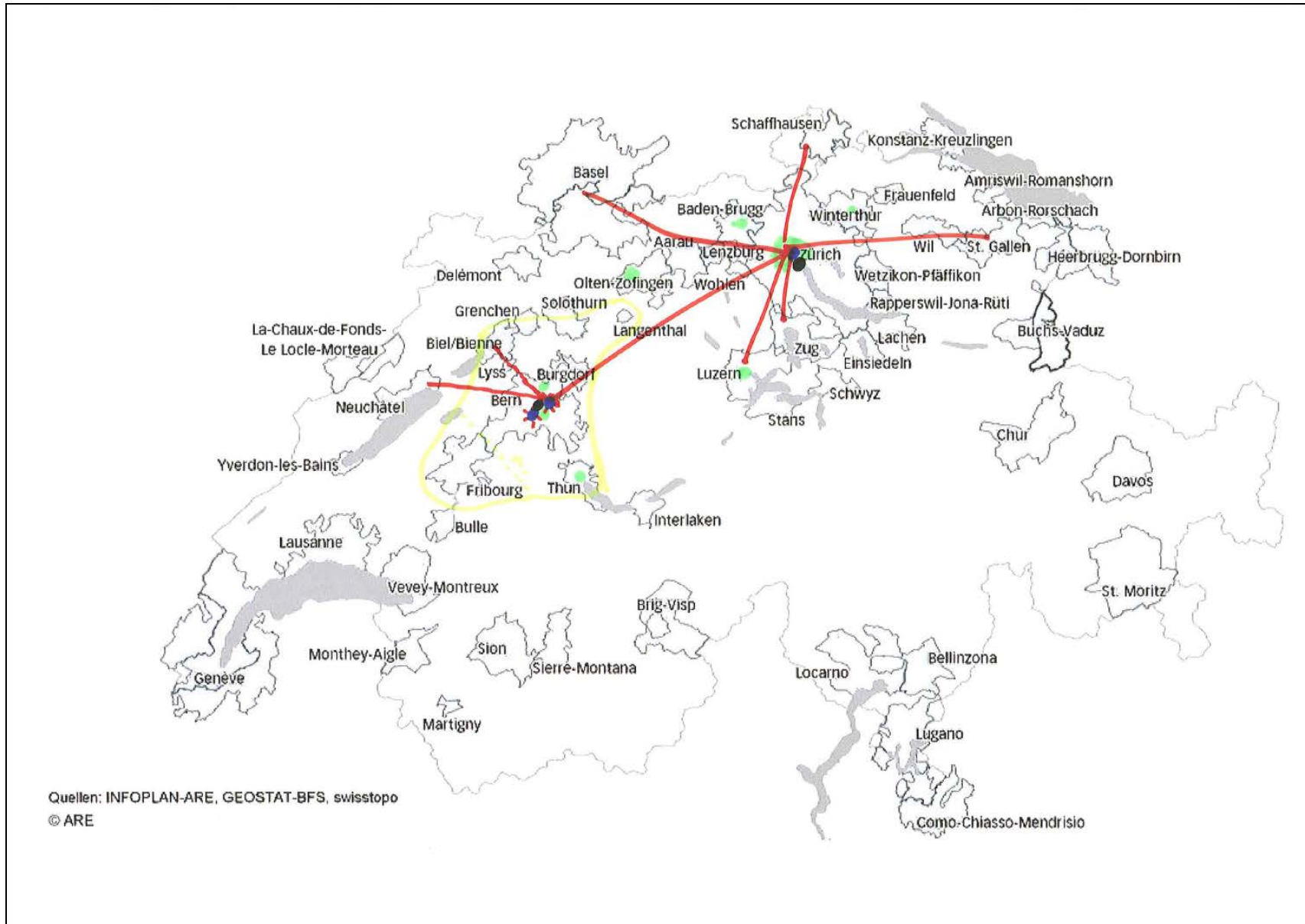


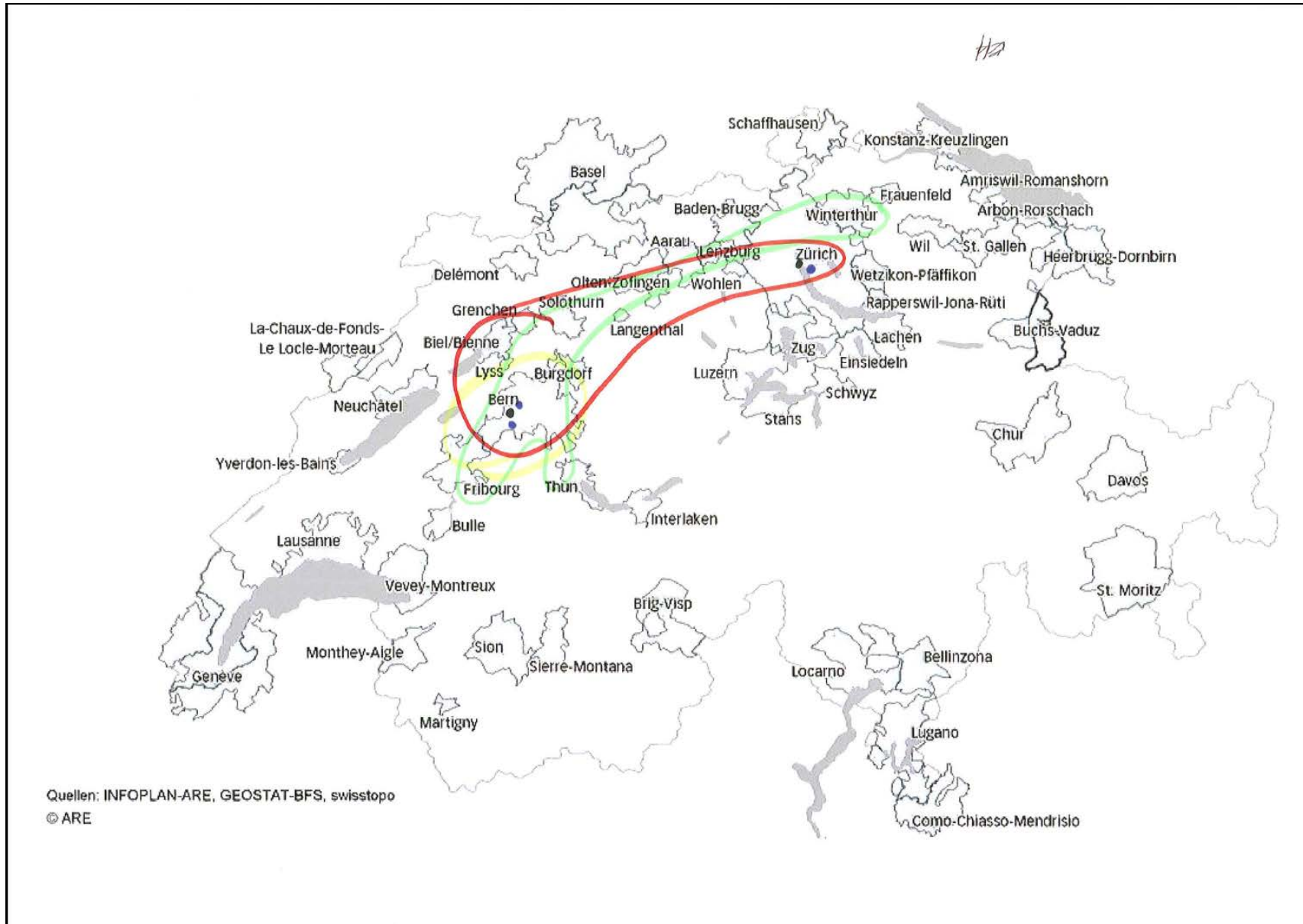


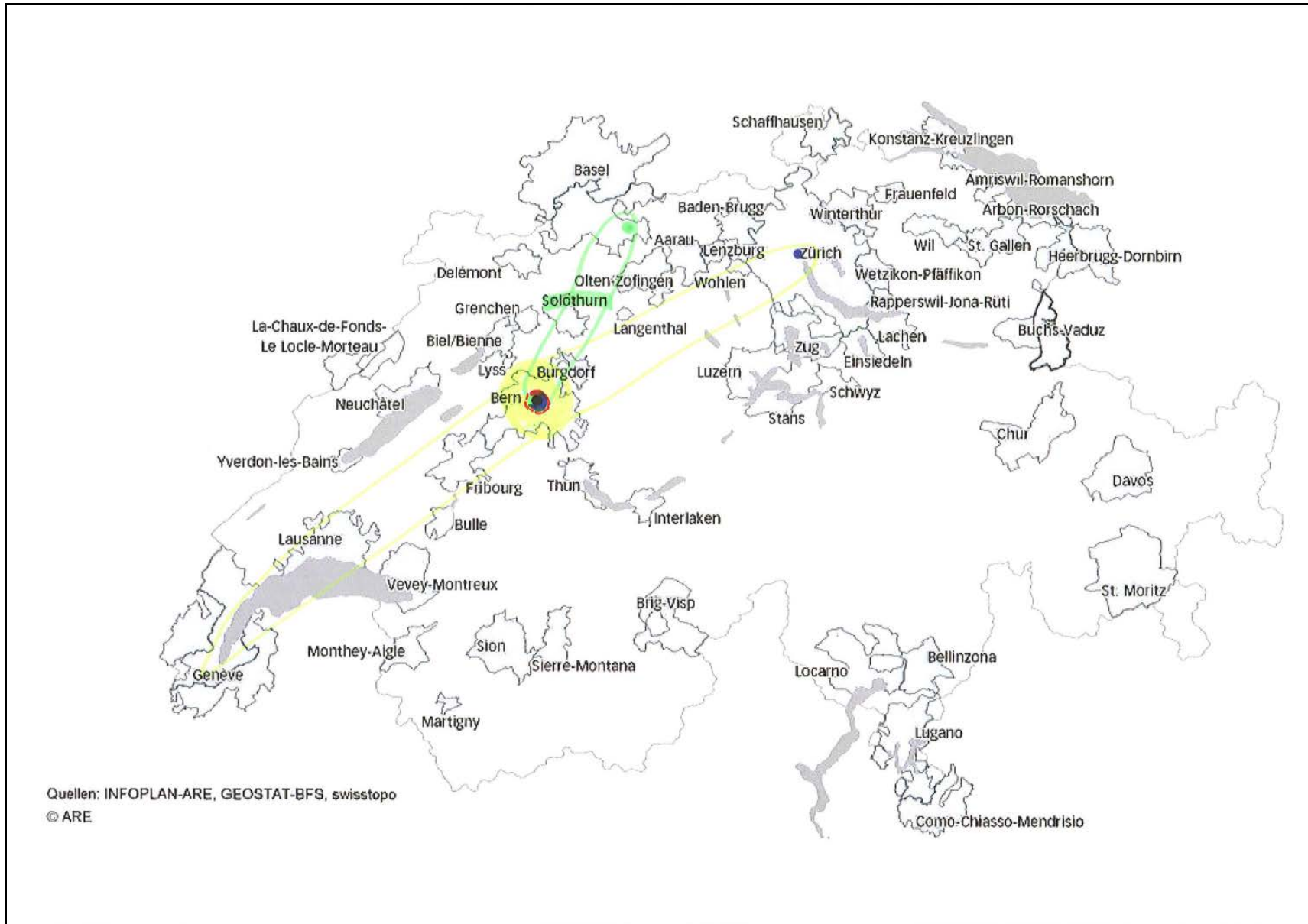




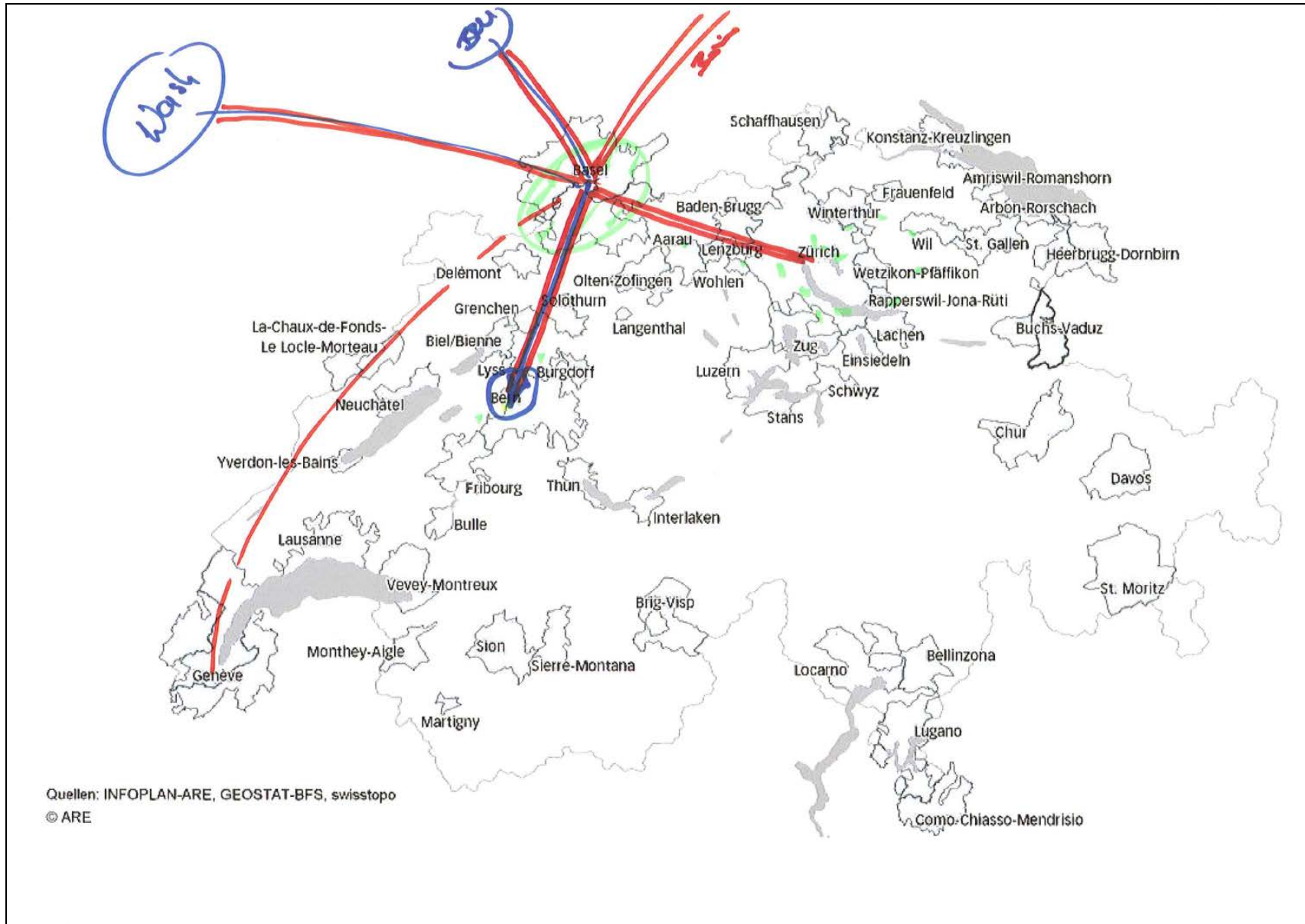


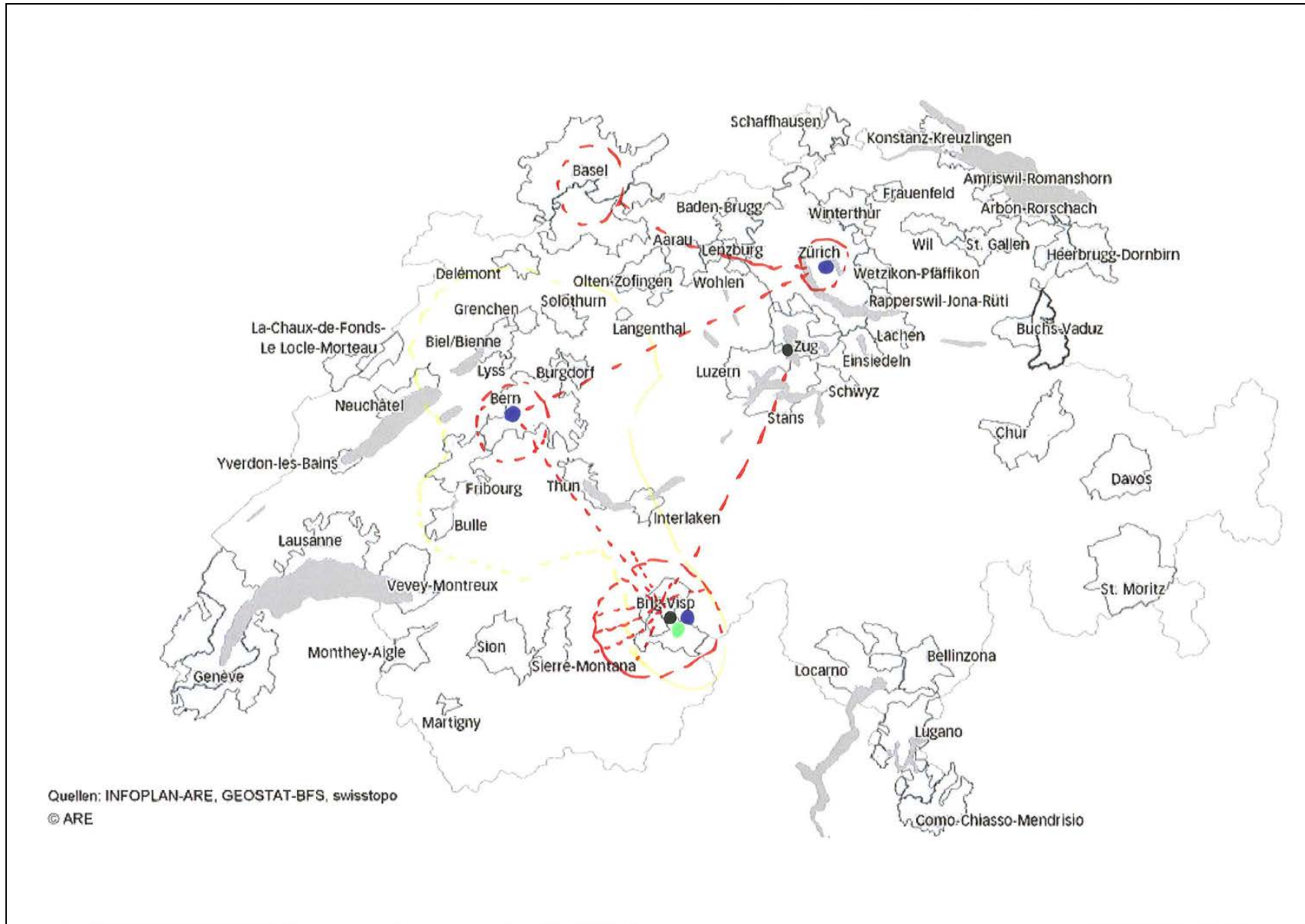




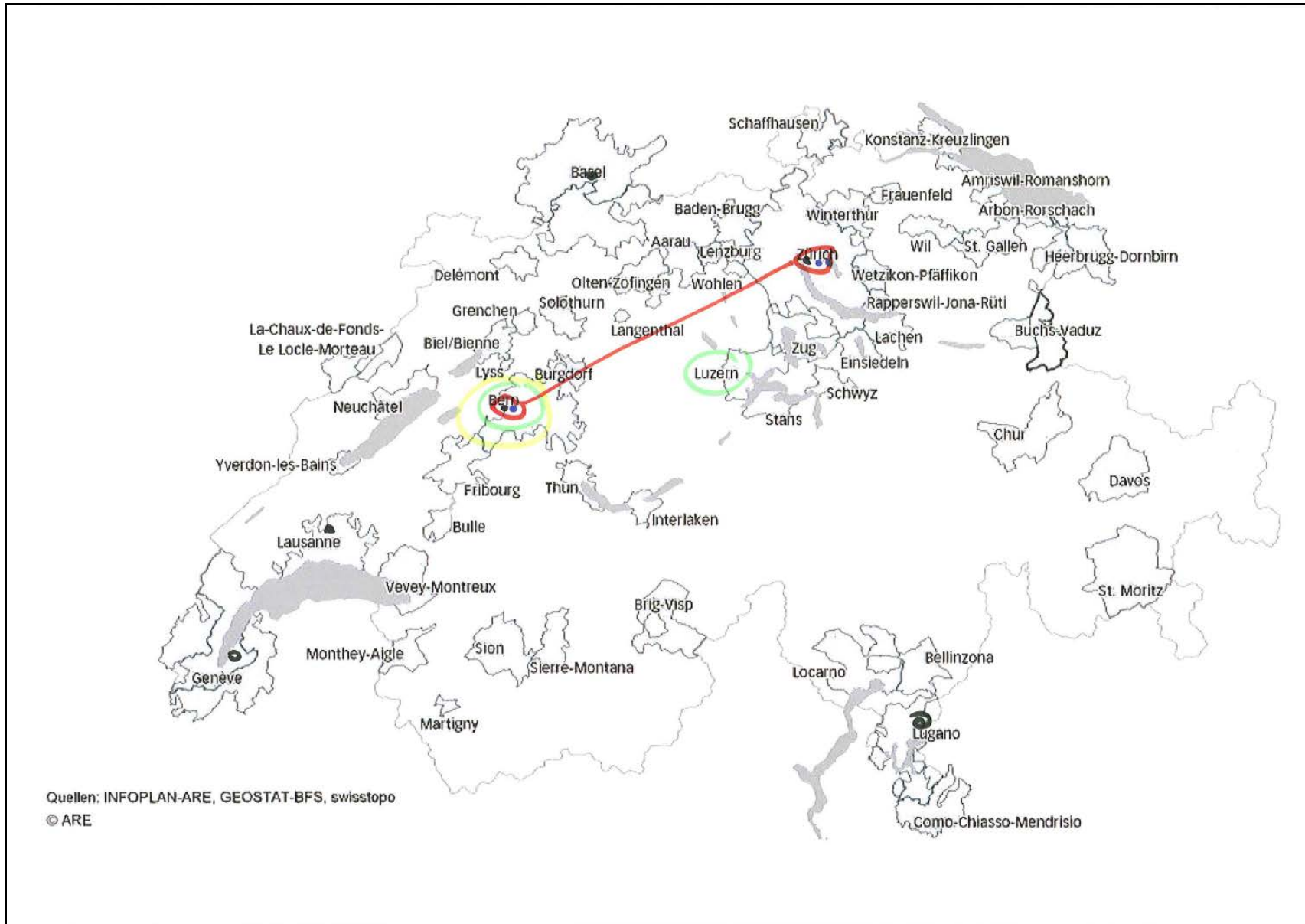


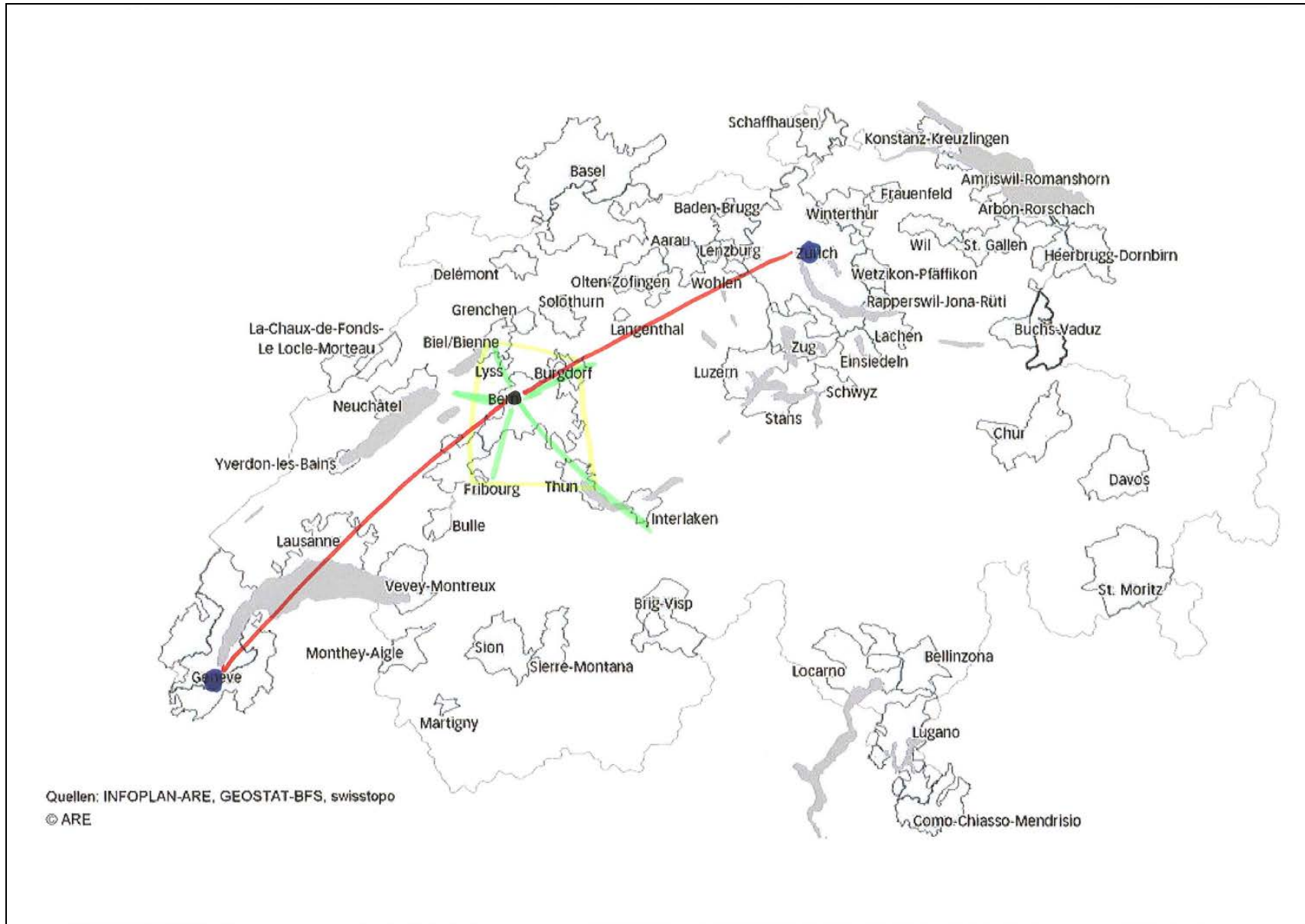
FG 2: Kognitive Karten

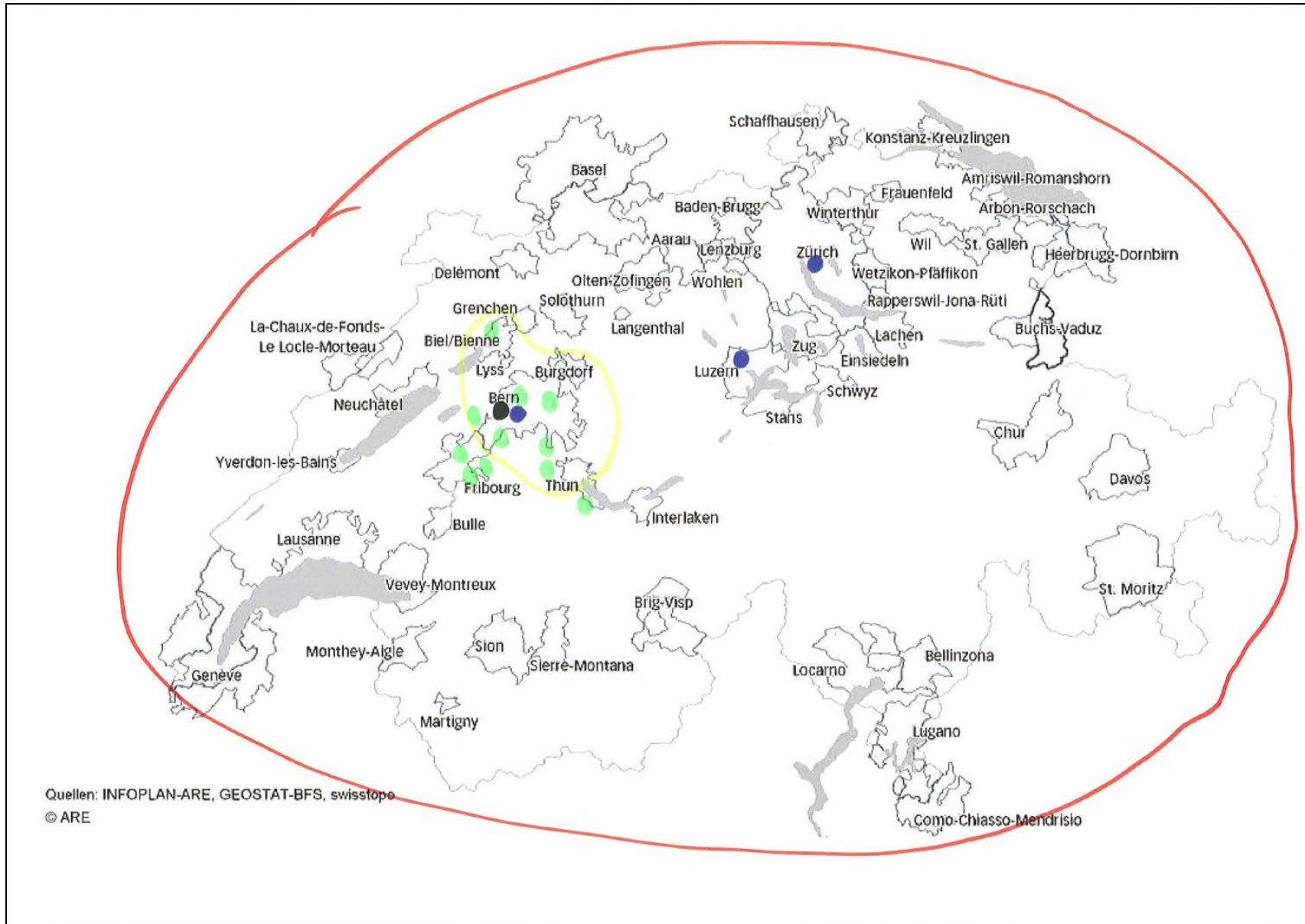


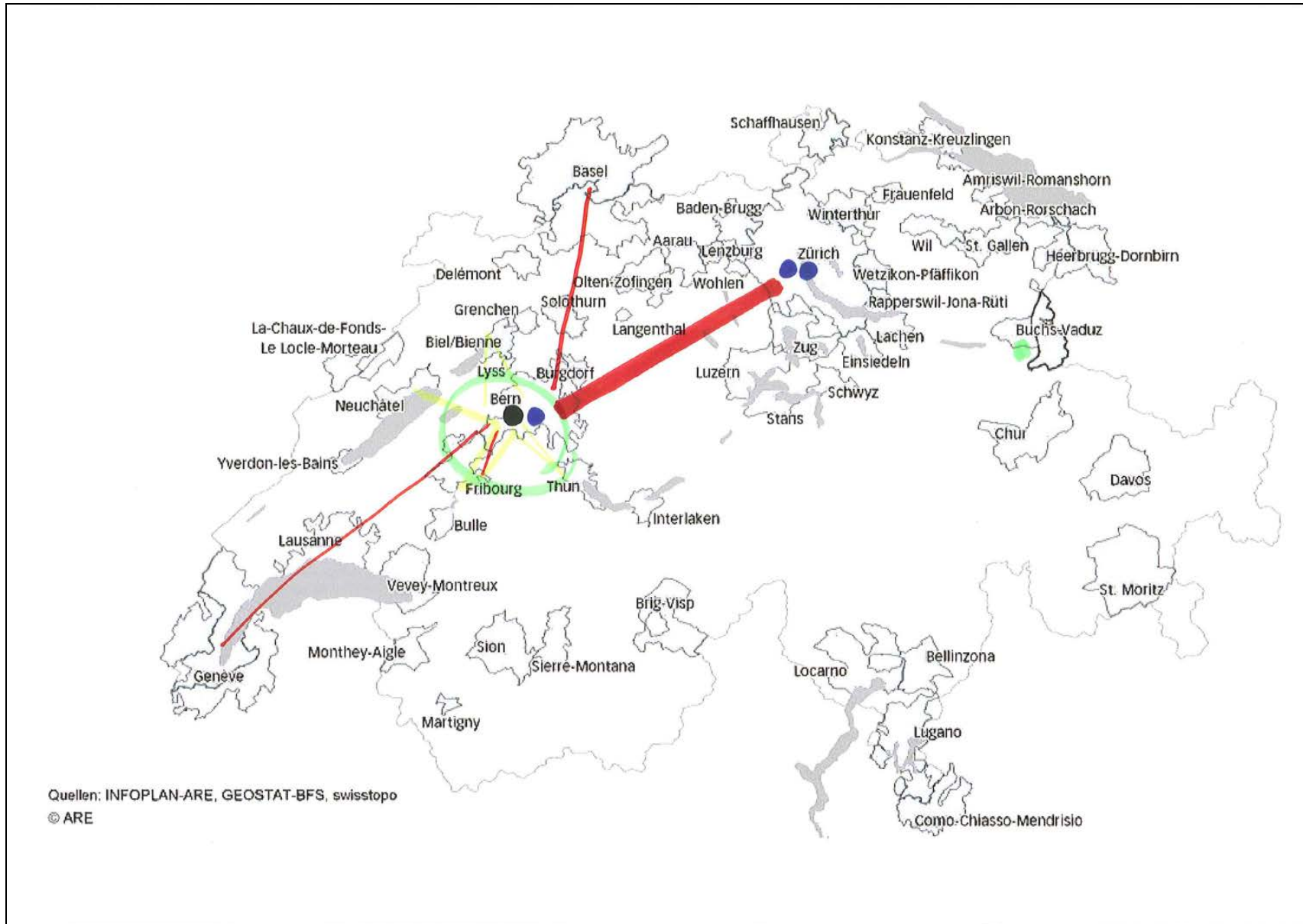


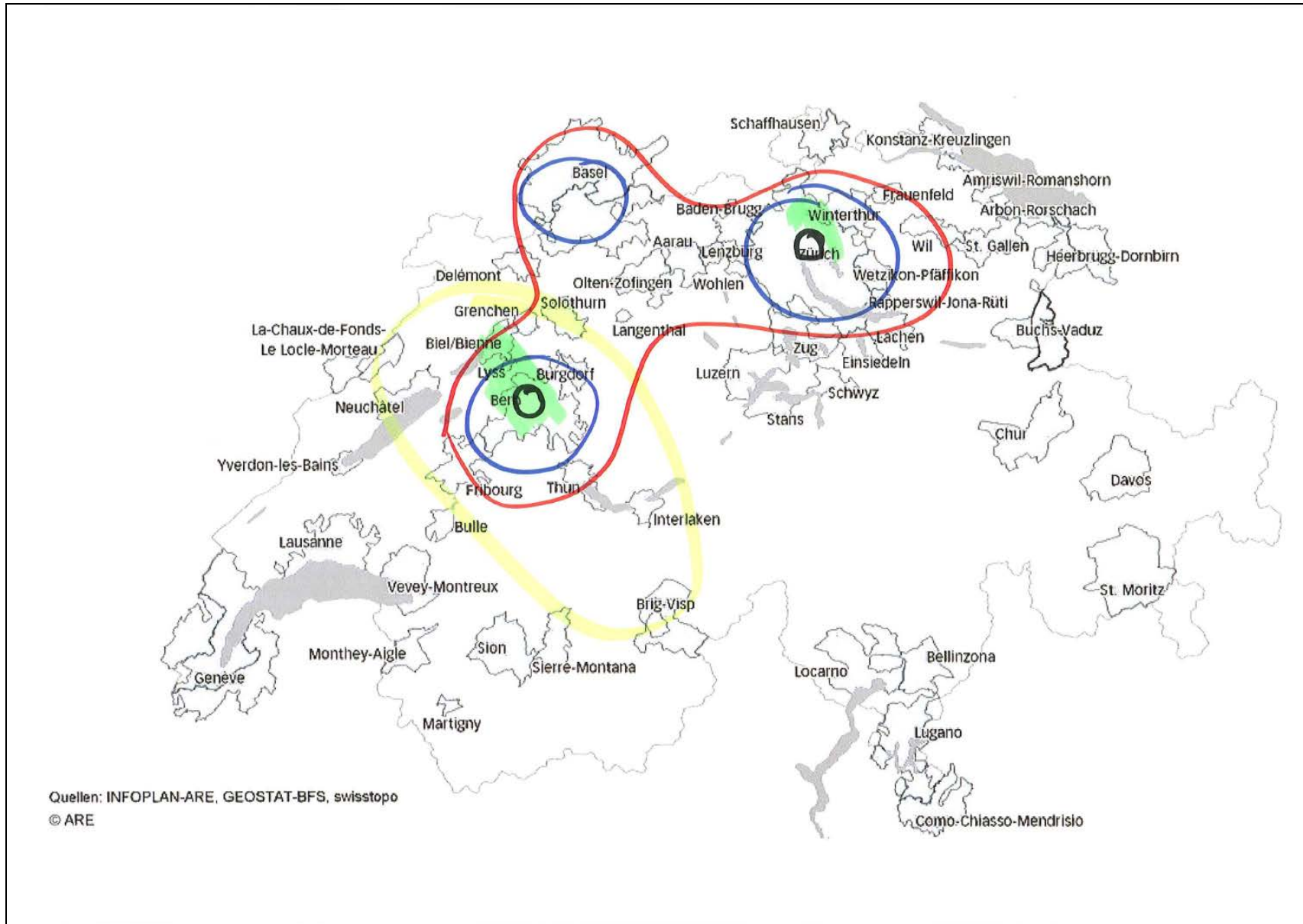
Quellen: INFOPLAN-ARE, GEOSTAT-BFS, swisstopo
 © ARE

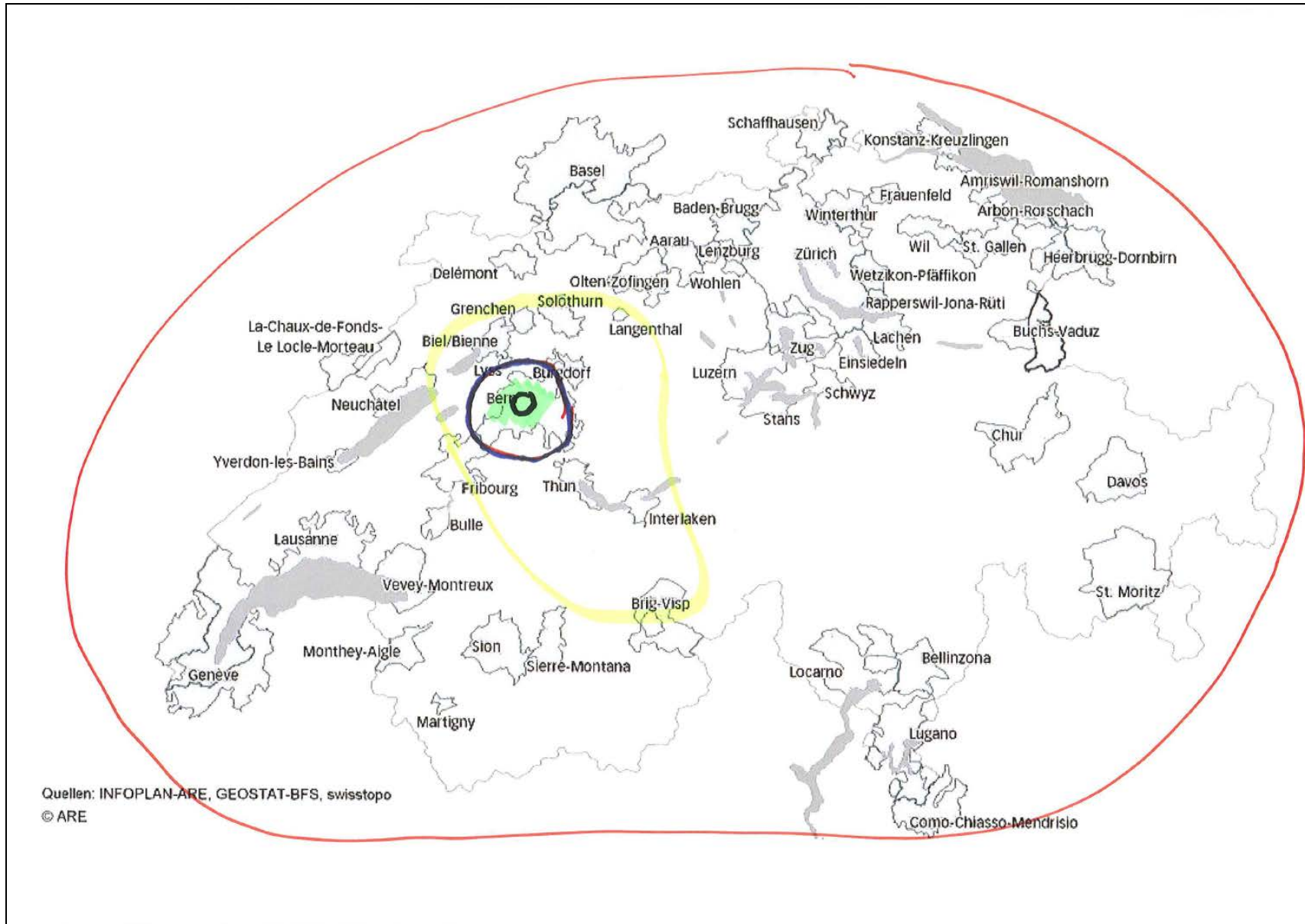




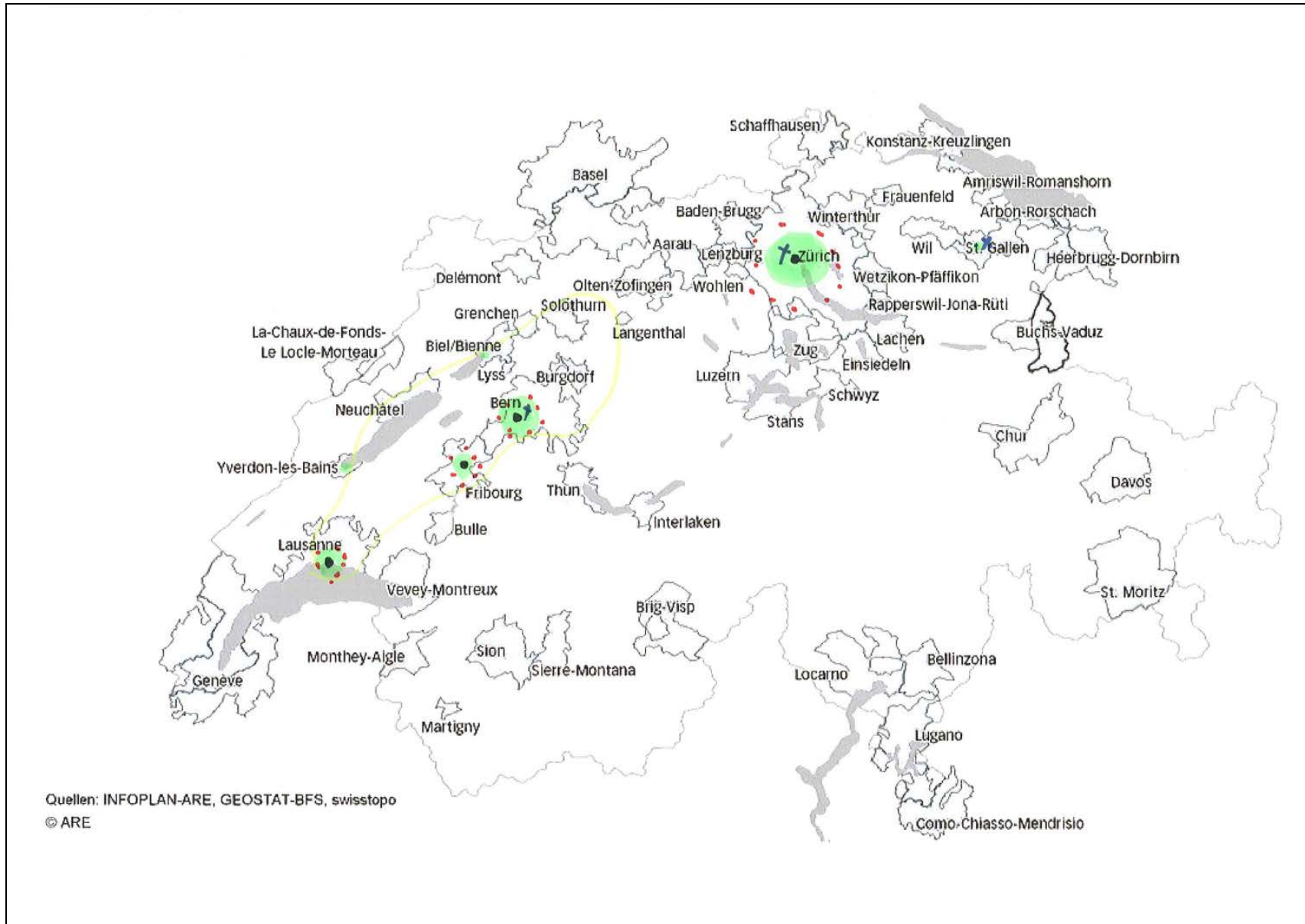


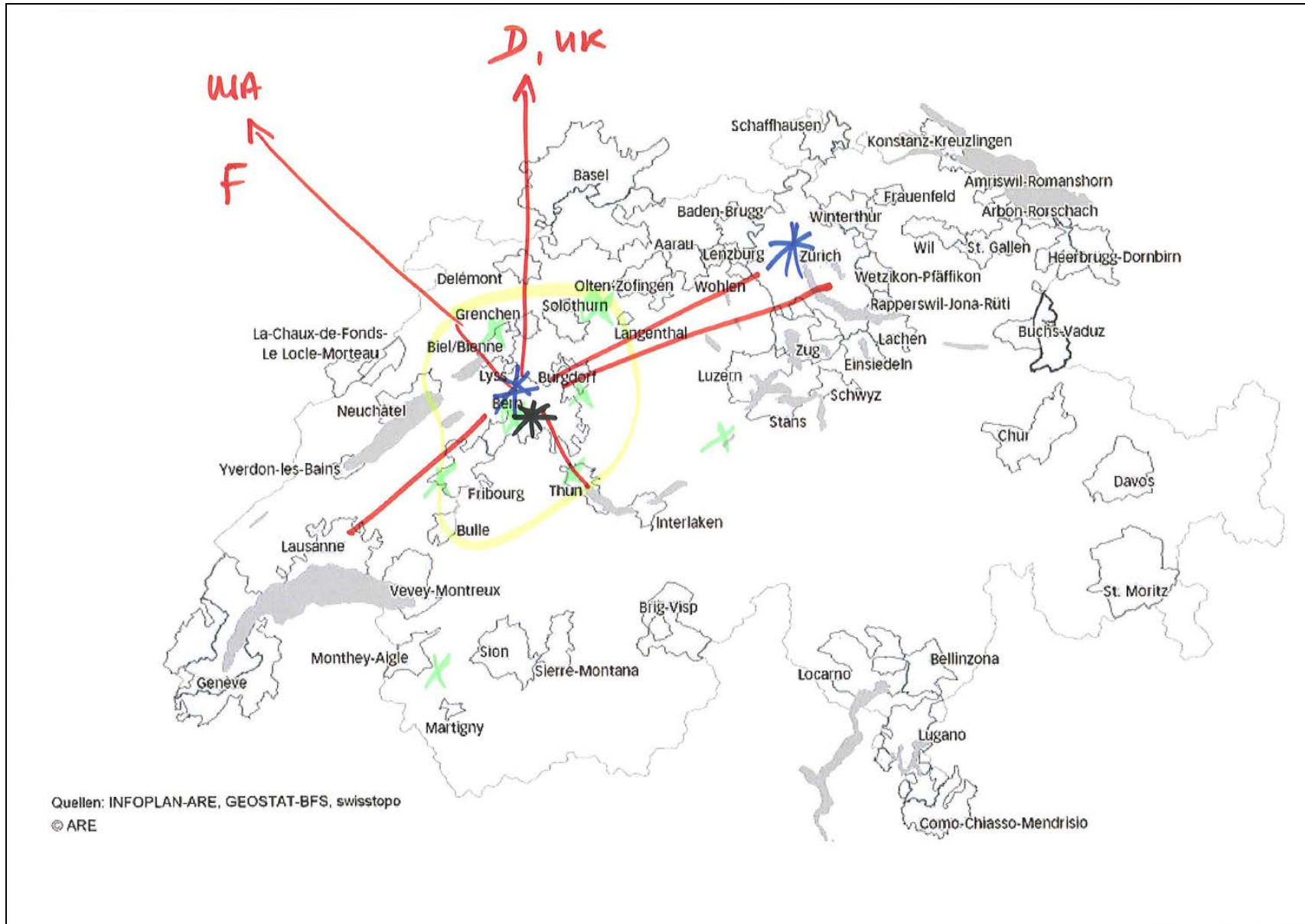


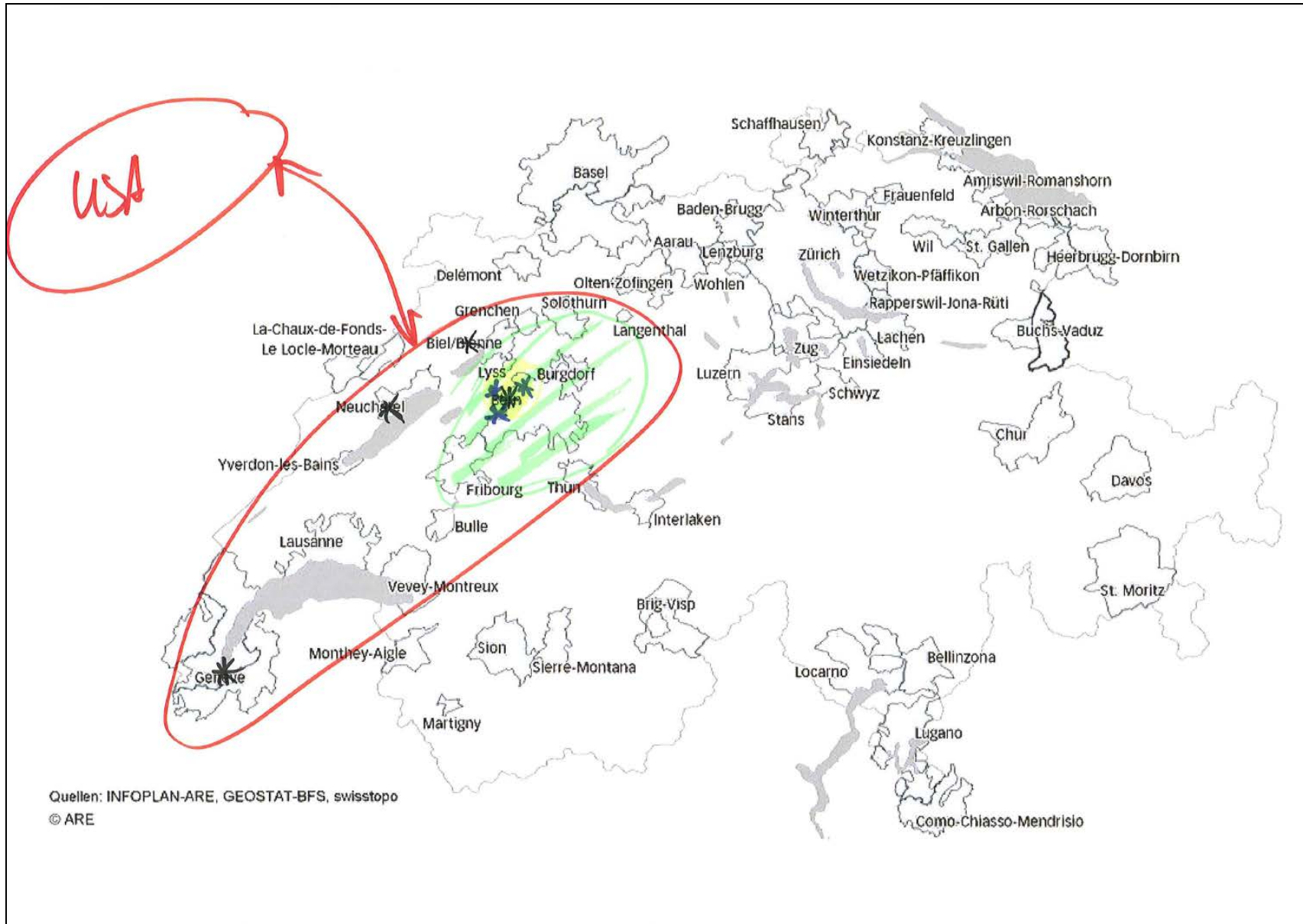


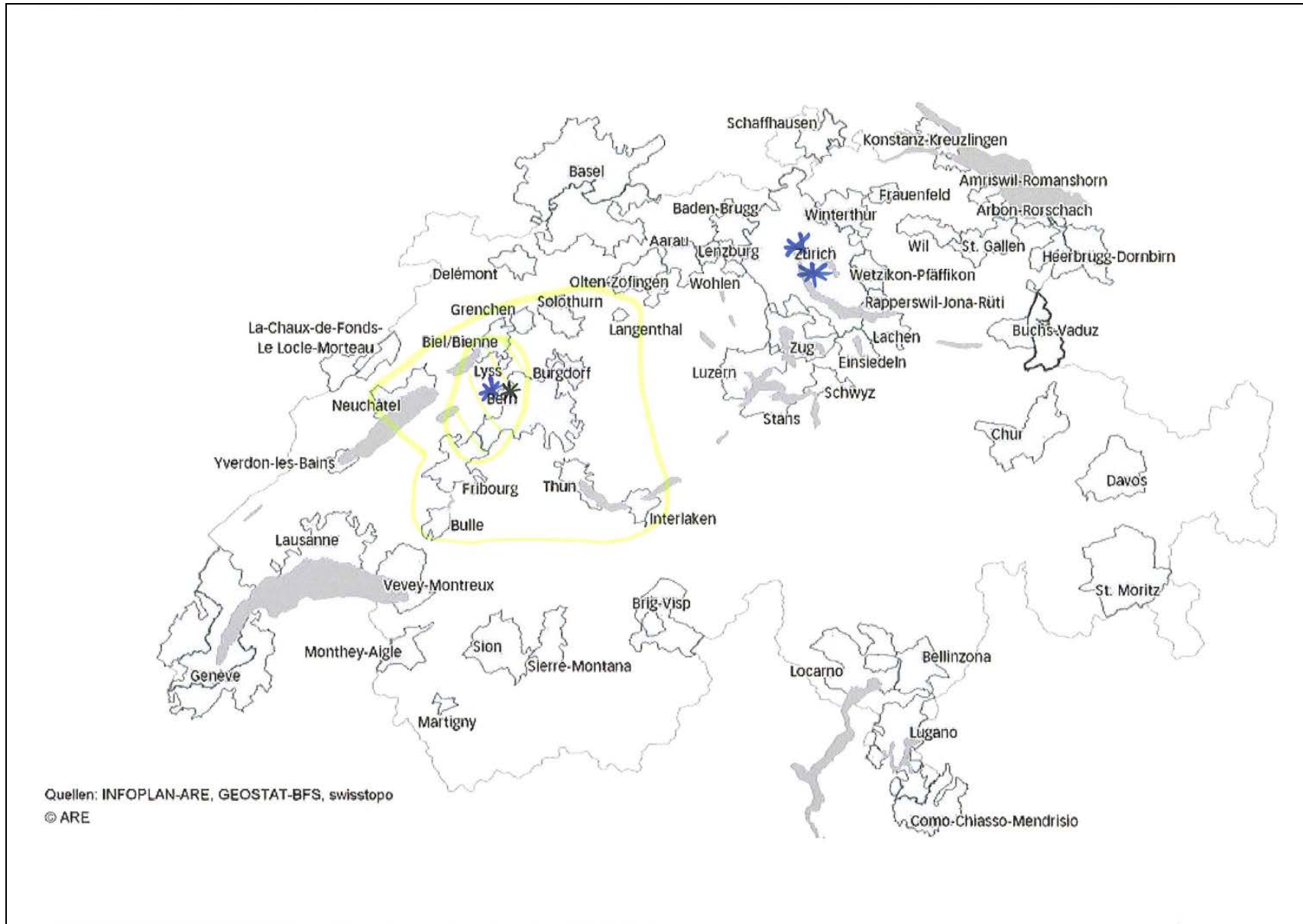


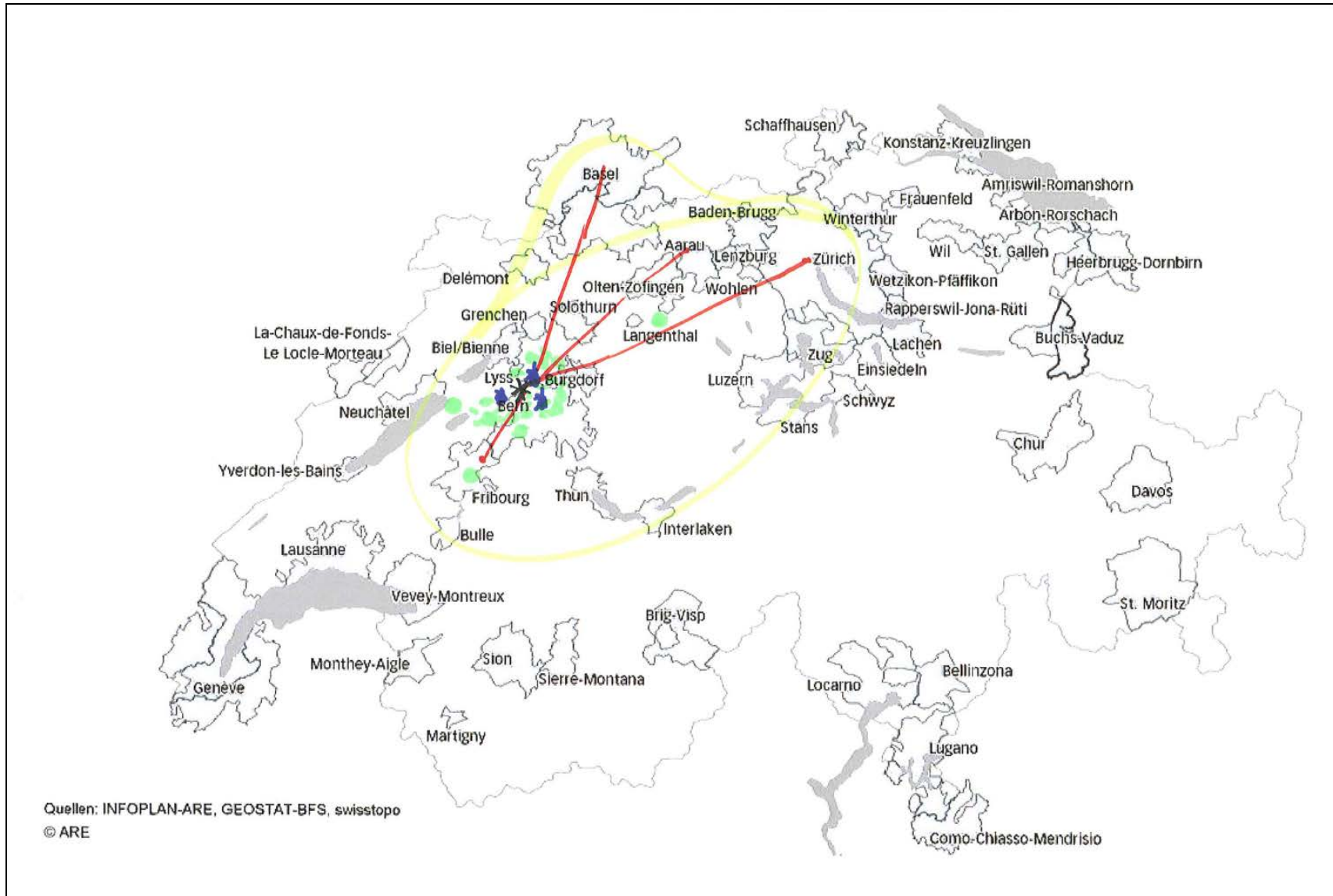
FG 3: Kognitive Karten











Literatur zum Thema Hauptstädte & Fokusgruppen

- Abbott, C. (1999). *Political terrain: Washington D.C., from Tidewater town to global metropolis*. Chapel Hill: The University of North Carolina Press.
- Abbott, C. (2000). *Washington and Berlin: National capitals in a networked world*. Paper presented at the Berlin-Washington, 1800-2000: Capital Cities, Cultural Representation, and National Identities, Washington D.C.
- Campbell, S. (2000). *The changing role and identity of capital cities in the global era*. Paper presented at the Annual Meeting of the Association of American Geographers, Pittsburgh, PA.
- Flick, U., von Kardorff, E., & Steinke, I. (2000). *Qualitative Forschung: Ein Handbuch*. Reinbek: Rowohlt.
- Frick, R., von Stokar, T., & Marti, C. (2009). Hauptstadtregion Bern - Raumkonzept Schweiz: Argumentarien für die Städte Retrieved September 7, 2011, from http://www.hauptstadtregion.ch/download/organisation/studie_infras_bern.pdf
- Friedrichs, J. (1990). *Methoden empirischer Sozialforschung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Gordon, D. L. A. (2006). *Planning twentieth century capital cities*. London ; New York: Routledge.
- Greenbaum, T. L. (1998). *The Handbook for Focus Group Research*. Thousand Oaks, CA: SAGE Publications.
- Hall, P. (2006). Seven Types of Capital City. In D. L. A. Gordon (Ed.), *Planning Twentieth Century Capital Cities* (pp. 8-14). New York: Routledge.
- Hall, T. (2010). *Planning Europe`s capital cities: Aspects of nineteenth century urban development*. New York: Routledge.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die Qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz Verlag.
- Morgan, D. (1997). *Focus groups as qualitative research* (Second ed.). Thousand Oaks: Sage Publications.
- Morgan, D. (1996). Focus groups. *Annual Reviews Sociology*, 22, 129-152.
- Parlamentarische Verwaltungskontrolle. (2006). Expertenbeizug in der Bundesverwaltung: Bericht zuhanden der Geschäftsprüfungskommission des Ständerates Retrieved September 7, 2011, from <http://www.parlament.ch/d/dokumentation/berichte/berichte-aufsichtskommissionen/geschaeftspruefungskommission-GPK/berichte-2006/Documents/ko-au-gpk-experten-bundesverwaltung-anhang-pvk.pdf>
- Rowat, D. C. (1993). Ways of governing federal capitals. In J. Taylor, J. G. Lengellé & C. Andrew (Eds.), *Capital cities: International perspectives*. Ottawa: Carlton University Press.
- Slack, E., & Chattopadhyay. (2009). *Finance and governance of capital cities in federal systems*. Montreal: McGill-Queen`s University Press.
- Wolman, H., Chadwick, J., & Karruz, A. (2006). *Capital cities and their national governments: Washington, D.C. in comparative perspective*. George Washington University, Institute of Public Policy.